



**Kölner
Philharmonie**

30 Jahre Kölner Philharmonie
mit dem Tanzprogramm
KOLLABORATIONEN

Packende Show
Das junge Trio Dans Dans verbreitet
keine Langeweile

Temperamentvolle Interpretin
Hélène Grimaud schlägt nicht
nur sanfte Töne an

Das Magazin

NR. 4
SEP / OKT 2016

Raderberg konzerte

6 Kammermusikabende im Deutschlandfunk Kammermusiksaal • Raderberggürtel 40

2016/2017

Di 11. Oktober 2016 • 20:00

Azahar Ensemble

ANTON REICHA
GIJA KANCHELI
CARL NIELSEN
JOAQUÍN TURINA

Di 13. Dezember 2016 • 20:00

Busch Trio

HANS WERNER HENZE
LUDWIG VAN BEETHOVEN
PETER I. TSCHAIKOWSKY

Di 14. Februar 2017 • 20:00

**Sébastien Jacot, Flöte
Gewandhaus-Quartett**

LUDWIG VAN BEETHOVEN
WOLFGANG AMADEUS MOZART
BRIAN FERNEYHOUGH

Di 8. November 2016 • 20:00

Ani und Nia Sulkhanishvili, Klavier

CARL MARIA VON WEBER
JOHANNES BRAHMS
CLAUDE DEBUSSY
ANTONÍN DVOŘÁK
MAURICE RAVEL

Di 17. Januar 2017 • 20:00

**Günther Groissböck, Bass
Gerold Huber, Klavier**

Lieder von
JOHANNES BRAHMS
HUGO WOLF
FRANZ SCHUBERT U.A.

Di 14. März 2017 • 20:00

**Paul Watkins, Violoncello
Signum Quartett**

LEOŠ JANÁČEK
FRANZ SCHUBERT

Anderungen vorbehalten

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandfunk

Abonnements und
Eintrittskarten bei
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen
und an der Abendkasse.

kölnTicket.de

Tickethotline: 0221-2801

deutschlandfunk.de/raderbergkonzerte

**Kölner
Philharmonie**



EDITORIAL

**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

Jahrestage sind ein willkommener Anlass,
ausgiebig zu feiern. Drei Jahrzehnte Kölner
Philharmonie bedeuten eine Vielzahl an musi-

kalischen und kulturpolitischen Akzenten nicht nur innerhalb des Konzertsaals, sondern immer auch starke Impulse, die in die gesamte Stadt getragen werden. 30 Jahre Kölner Philharmonie – zu diesem Jubiläum ist ein großes Festkonzert geplant. Genau auf den Tag drei Dekaden nach Eröffnung des Konzertsaals werden unsere Hausorchester, das WDR Sinfonieorchester und das Gürzenich-Orchester Köln, in einem Doppelorchesterkonzert gemeinsam auf dem Podium stehen und ein eigens für diesen Anlass von der KölnMusik in Auftrag gegebenes Orchesterwerk uraufführen. Die Chefdirigenten François-Xavier Roth und Jukka-Pekka Saraste, 94 Musikerinnen und Musiker lassen das Werk des slowenischen Komponisten Vito Žuraj erklingen.

Wie es sich für eine standesgemäße Festlichkeit gehört, wird im Rahmen des Geburtstages u. a. das Podium der Kölner Philharmonie zur Plattform für den Tanz. Gleich zu Beginn der neuen Spielzeit wird dieser Sparte der darstellenden Kunst, die ja in Köln bekanntlich kein eigenes Zuhause hat, mit vielen Veranstaltungen ein breiter Raum gegeben.

Ein gemeinsames Tanzprojekt haben die Kölner Philharmonie und das Beethovenfest Bonn aus der Taufe gehoben und stellen eine Bewegung in den Mittelpunkt, die in künstlerischer Hinsicht als revolutionär gilt – den amerikanischen Postmodern Dance. Es beginnt mit einem Auftritt des Stockholmer Cullberg Ballet und seiner gefeierten Interpretation von Deborah Hays Choreographie »Figure a Sea« auf Musik von Laurie Anderson. Wenige Tage später ist das legendäre amerikanische Multitalent Meredith Monk bei uns zu Gast und lässt sein vielfältiges Schaffen Revue passieren. Der Reiz der beiden Veranstaltungen »City Dance« im Kölner Stadtraum und »Splendid Chaos« in der Straßenbahnlinie 16 liegt in der kreativen Begegnung der Protagonistinnen jener Epoche mit Künstlern der »Next Generation«. Lassen Sie sich diese Performance kollektiver Bewegung nicht entgehen!

Feiern Sie gemeinsam mit uns und freuen Sie sich auf die Spielzeit 2016/2017! Es erwartet Sie wie gewohnt ein vielseitiges Programm höchster Qualität.

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant

Fördern Sie junge Talente.

Mit dem Deutschlandstipendium.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das Deutschlandstipendium gibt Studierenden aller Fachrichtungen Chancen auf eine persönliche Entwicklung im Hochschulstudium. Werden Sie jetzt Teil eines wachsenden Netzwerkes von Förderinnen und Förderern.

Dr. Hannelore Riesner, Privatdozentin, fördert Hannah Rosenbach.

Erfahren Sie mehr unter
www.deutschlandstipendium.de



**Deutschland
STIPENDIUM**

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH



Figure a Sea

6 TITELTHEMA

KOLLABORATIONEN

Das 30-jährige Bestehen der Kölner Philharmonie wird u. a. mit einem Köln-Bonner Gemeinschaftsprojekt gefeiert, das dem in beiden Städten nicht mehr institutionell beheimateten Tanz Raum gibt: mit der großen professionellen Kölner Tanzszene, prominenten Gastspielen und mit »City Dance«, das tanzbegeisterte Bürger beteiligt.



Vito Žuraj

12 PORTRÄT

Wechselspiel

Ein ganz besonderes Geburtstagsständchen geben die beiden Hausorchester am 14. September, 30 Jahre, nachdem die Kölner Philharmonie 1986 feierlich eröffnet wurde. Erleben Sie das WDR Sinfonieorchester und das Gürzenich-Orchester Köln mit ihren Chefdirigenten in einem Doppelkonzert von Vito Žuraj.



Riccardo Chailly

16 IM FOKUS

Seelenlandschaften

Wo Riccardo Chailly seine Kreativität entfaltet, kommt es zu einem weiteren Qualitätssprung. Das Orchestra Filarmonica della Scala kann sich also glücklich schätzen. Bei seinem Antrittsbesuch mit den Mailändern steht dem einstigen Schüler von Claudio Abbado der Pianist Daniil Trifonov als kongenialer Partner zur Seite.



Marco Blaauw

18 IM GESPRÄCH

Immer neugierig bleiben

Künstlerische Selbstständigkeit ist nur ein Schlüssel für die Erfolgsgeschichte des Ensemble Musikfabrik, das vor 25 Jahren in Köln gegründet wurde. Das Spitzenensemble für neue Musik lässt sich immer wieder auf Grenzüberschreitendes ein. Das Magazin sprach u. a. darüber mit dem Trompeter Marco Blaauw.

06 **Kollaborationen**

Performance und Tanz bringen Bewegung in die Stadt

10 **Die Liebe und der Krieg**

Die Neuentdeckung von Purcells »The Indian Queen«

12 **Wechselspiel**

Die Philharmonie feiert 30 Jahre mit einem Doppelkonzert



Oum

14 **Seele mit vielen Farben**

Oum bringt Songs aus Marokko mit

16 **Seelenlandschaften**

Riccardo Chailly und Daniil Trifonov spielen Schumann

18 **Immer neugierig bleiben**

Marco Blaauw über 25 Jahre Musikfabrik

21 **Für alle ein Gewinn**

Zehn Jahre PhilharmonieVeedel

22 **Organistin mit Glamour-Faktor**

Iveta Apkalna kehrt zurück an die Klais-Organ

24 **Magie der Farben**

Jan Lisiecki mit Bach und Chopin

26 **Ein Leben für Bach**

Ton Koopmans Amsterdam Baroque Orchestra

28 **Rätsel**

Berühmt verheiratete Pianistin

37 **Akzentverschiebung**

Joël Grare improvisiert im Konzert mit Concerto Köln

38 **Klingendes Geschichtsbuch**

Savina Yannatou blättert es auf

40 **Mit Leidenschaft und Intuition**

Hagen Quartett und Cuarteto Casals



Hélène Grimaud

42 **Inspirationsquelle Natur**

Hélène Grimaud mit Bartóks Klavierkonzert Nr. 3

44 **Nicht nur pure Schönheit**

Georg Nigl, Mauro Peter und Christiane Karg

46 **Im schwarzen Loch des Bewusstseins**

Natalia Horecna choreographiert Musik Claude Viviers

47 **Celloklang frei und sinnlich**

Französische Kammermusik mit Edgar Moreau

48 **Back to the roots**

John Scofield mit Country Songs



Mark Simpson

50 **Mit Feuer und Flamme**

Mark Simpson: neue Komponisten- und Klarinettenstimme

52 **Unendliche Weiten**

Dans Dans neu entdeckt



Simone Kermes

54 **Wir müssen neue Wege gehen**

Simone Kermes gastiert in Köln mit »Love«

56 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**

Mit Bestellcoupon

57 **Marktplatz**

Kultur Trio »Glückwunsch« – Goldener Oktober

58 **Analytischer Kopf**

Mit Brahms wird Denis Kozhukhin zum Tastentiger

59 **CD-Tipps**

Große Gefühle – Klangerkundung

60 **Hochstimmung zwischen Tradition und Innovation**

Kraftvolle Folkmusik mit The Fretless

62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**

Kontaktdaten und Sitzplan



Szene aus »Figure a Sea«

Kollaborationen

Performance und Tanz bringen Bewegung in die Städte Köln und Bonn

Seit nunmehr 30 Jahren besetzt die Philharmonie einen zentralen Platz in der Kölner Kulturlandschaft, städtebaulich als Teil des Museumskomplexes, ideell als eines der bedeutendsten Konzerthäuser weltweit. Aber zum Jubiläum wird nicht allein der eigene Standort gefeiert. Der Spielbetrieb hat sich längst über den Rahmen einer klassischen Konzertarena hinaus ausgeweitet, programmatisch auf innovative genreübergreifende Werkformen aus Klangkunst, Performance, Film und Tanz, räumlich auf die »Veedel« sowie auf eine Vielzahl ungewöhnlicher Spielorte im ganzen Stadtgebiet. Wann immer spezielle Produktionen nach einem besonderen Ambiente verlangten, zwischen Mülheim und Rodenkirchen war stets eine attraktive Lösung zu finden.

Auch das Programm der Jubiläumsspielzeit zeugt von grenzüberschreitender Neugier und Experimentierfreude. Zu Saisonbeginn stehen gleich vier Veranstaltungen unterschiedlichster Couleur im Zeichen des Postmodern Dance, einer Bewegung, die sich Anfang der 1960er Jahre von New York aus entwickelt hat, aber in Deutschland trotz der hierzulande tiefverwurzelten Tanz- und Tanztheatertradition noch kaum gebührend wahrgenommen wurde. Eine bedeutende Vertreterin dieser Schule ist die Choreographin Deborah Hay. Wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen war sie Mitglied im Judson Dance Theater, einem offenen interdisziplinären Künstlerkollektiv, das nach neuen Ausdrucksformen jenseits etablierter Kunstgattungen und Formsprachen suchte. Alltagsgesten wurden ins Bewegungsvokabular integriert und mit Laiendarstellern gearbeitet, seinerzeit eine Revolution in einer auf technische Virtuosität fokussierten Ballettszene.

Der Auftrag des schwedischen Cullberg Balletts führte Hay zu einer Zusammenarbeit mit der Komponistin, Musikerin und Performance-Künstlerin Laurie Anderson. »Figure a Sea« heißt das gemeinsame Stück, das erst im vergangenen Jahr uraufgeführt wurde. Hay bedient sich hier minimalistischer Variationen, wie sie aus der Musik und auch der bildenden Kunst bekannt sind und nicht zuletzt durch sie selbst auch im Tanz als probates Stilprinzip etabliert wurden. Die Tänzer vollführen je eigene kleingliedrige Bewegungsmuster, doch solistische Einzelaktionen verschwimmen in der Ensemblebewegung wie Wellenkämme in der Meeresströmung. So unterstreicht das Stück in jedem Moment die individuelle Persönlichkeit seiner Protagonisten und betont doch zugleich den Kollektivcharakter. Auch die Musik tritt weder in den Vorder- noch in den Hintergrund, sie durchströmt die Abläufe auf der Bühne, ohne sie zu nur untermalen oder ihnen Akzente vorzugeben.



Szene aus »Figure a Sea«

Hay sei bekannt dafür, dass sie keine Musik benutze, und tatsächlich brauche sie auch keine, beschrieb Anderson vorab die besondere Herausforderung in der Kooperation dieser beiden Avantgarde-Ikonen.

Als eine wichtige Wegbereiterin des Postmodern Dance gilt Anna Halprin. Der »City Dance Köln« ist eine Hommage an die Arbeit der berühmten Choreografin und Tanzpädagogin, die in den 1970er Jahren mit ihren so genannten Street Dances in Los Angeles großes Aufsehen und breiten Zuspruch in der Bevölkerung erlangte. Ziel war es, Kunst aus den Musentempeln heraus in den öffentlichen Raum zu transferieren, in direkter Auseinandersetzung mit urbanen Problemlagen, als Reflex auf Lokalpolitik und als solidarische Stimulanz für das Lebensgefühl und die Lebensqualität der Bürger. Nach ähnlichem Konzept erstreckt sich »City Dance Köln« auf einem 13-stündigen Performance-Parcours quer durch das Stadtgebiet. Die künstlerische Leitung des Projekts liegt bei der Kölner Choreografin Stephanie Thiersch. Über 200 Mitwirkende hat sie für das Mammutprojekt gewinnen können, Berufs- und Laienkünstler, Musiker, Tänzer, Chöre und Orchester. Ein großes Spektakel nach einem bedeutenden Vorbild.

Auch Meredith Monk, Sängerin, Komponistin, Choreografin, Tänzerin und Performance-Künstlerin, war Schülerin bei Anna Halprin und später Mitglied im Judson Dance Theater. Hier legte sie die Grundlagen für ihre faszinierenden Kollagen aus Klang- und Bewegungs-, Körper-Film- und Bühnenbildern, stets arrangiert um die menschliche Stimme als ihrem prominentesten Ausdrucksmittel. Mit Mitgliedern ihres Ensembles wird Monk in der Kölner Philharmonie eine Auswahl wichtiger Werke aus ihrer nun mehr als 50-jährigen Bühnenkarriere vorstellen. Den wohl sinnfälligsten Akt einer Grenzüberschreitung vollziehen Studenten und Absolventen, Studierende und Absolventen der Hochschule für Musik und Tanz Köln unter der Projektleitung von Darko Dragičević und Charlotte Triebus, der Kunsthochschule für Medien Köln und der Köln International School of Design. Der Schauplatz ihres »Splendid Chaos«, einer Interaktion aus Kunst, Musik und Bewegung, ist ein Sonderwagen der Straßenbahnlinie 16. Vom Breslauer Platz in Köln geht die Fahrt über die Stadtgrenze hinaus bis nach Bonn zur Haltestelle Universität / Markt. Planmäßige Abfahrt ist Samstag, 10. September, 17:00 Uhr, ein späterer Zustieg an allen regulären Stationen möglich. Die Philharmonie bewegt und verbindet. Manfred Müller



City Dance Köln



Meredith Monk (Mitte)

Termine

Veranstaltungen in Köln

27.08.2016 Samstag 20:00 Kölner Philharmonie

Cullberg Ballet
Deborah Hay *Choreographie*
Laurie Anderson *Figure a Sea*

€ 30,-

28.08.2016 Sonntag 16:00 Filmforum

The new San Francisco – Thiersch revisiting Halprin

Mit **Kirsten Maar**, **Stephanie Thiersch** und **Brigitta Muntendorf**

Eintritt frei

03.09.2016 Samstag 05:30 Kölner Innenstadt

City Dance Köln

von **MOUVOIR / Stephanie Thiersch**

Eintritt frei. Weiter Infos unter: citydance-koeln.de

04.09.2016 Sonntag 20:00 Kölner Philharmonie

Musik und Filme von **Meredith Monk**

mit **Katie Geissinger**, **Allison Sniffin**, **Meredith Monk** und **Ellen Fisher**

€ 30,-

10.09.2016 Samstag 17:00 Linie 16

Splendid Chaos

von **Darko Dragičević** und **Charlotte Triebus**

Mit **Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz Köln** und der **Kunsthochschule für Medien Köln**

Vera Sander *Leitung Zentrum für Zeitgenössischen Tanz*

Michael Beil *Leitung Studio für Elektronische Musik*



Szene aus »Figure a Sea«

Veranstaltungen in Bonn

10.09.2016 Samstag 20:00 Oper Bonn

11.09.2016 Sonntag 20:00 Oper Bonn

Lucinda Childs Dance Company

DANCE

Lucinda Childs *Choreographie*

Sol LeWitt *Film*

Philip Glass *Musik*

11.09.2016 Sonntag 11:00 Kunstmuseum Bonn

Eröffnung der Ausstellung sound move mit Werken von **Simone Forti**

24.09.2016 Samstag 16:30 Kunstmuseum Bonn

Abschlusspräsentation des Künstlerlabors Rituals from the Fringe

Gefördert durch die Kunststiftung NRW.

Die Veranstaltungen in Köln werden zudem gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e. V.

Die Liebe und der Krieg

Die Neuentdeckung von Henry Purcells »The Indian Queen«

»Musik ist gemacht für Menschen, die Fragen stellen«, meint Teodor Currentzis, der so gerne mit der Aura des Geheimnisvollen spielt und dann den konkreten musikalischen Funken zu zünden weiß wie sonst kaum ein anderer Dirigent zurzeit. Der preisgekrönte und exzentrische Perfektionist – den manche als »modernen Dionysos« bestaunen – hat in den letzten Jahren mit seinem Wunderklangkörper MusicAeterna in der abgelegenen uralischen Stadt Perm die regionale Oper in ein Weltklassehaus verwandelt. Gemeinsam mit einem anderen Theatermagier, dem amerikanischen Regisseur Peter Sellars, realisierte er dort im Jahr 2013 eine viel beachtete Produktion von »The Indian Queen« (»Die indianische Königin«), die anschließend im Teatro Real in Madrid und an der English National Opera in London gezeigt wurde. Nun ist diese spannende Auseinandersetzung mit einem barocken musikalischen Drama in konzertanter Form in der Kölner Philharmonie zu erleben.

Aus vielerlei (auch politischen) Gründen hatte die Geschichte des Musiktheaters im England des 17. Jahrhunderts einen aufregenden Sonderweg eingeschlagen. Jene Bühnenwerke, die man später mit der Hilfsbezeichnung »Semi-Opera« zu kategorisieren versuchte, waren eigentlich große Schauspiele von Shakespeare'schem Zuschnitt, die oft erst nach Jahren mit zusätzlichen Musiknummern angereichert wurden. So geschah es beispielsweise mit John Drydens Drama »King Arthur«, das der als »Orpheus Britannicus« gewürdigte Henry Purcell später mit zahlreichen Kompositionen anreicherte, die allerdings nicht den zentralen Protagonisten zugeordnet waren. Und so war auch »The Indian Queen« zunächst und vor allem ein dramatisches Sprechstück. Es stammte ebenfalls aus der Feder des großen John Dryden, der es gemeinsam mit seinem ihm verschwägerten Co-Autor Robert Howard im Jahr 1664 verfasste. Henry Purcell feierte da gerade einmal seinen fünften Geburtstag. Die schmerzlich-süßen Instrumental- und Vokalkompositionen dazu steuerte er dann 1695, am Ende seines viel zu kurzen, nur sechsdreißig Jahre währenden Lebens bei.

Die Geschichte der »Indian Queen« war stets ein Work in progress, den Peter Sellars und Teodor Currentzis nun erfolgreich fortzusetzen wussten. Ein Vierteljahrhundert lang schon hatte der Regisseur diese Geschichte beschäftigt, doch nun erst war ihm mit dem experimentierfreudigen Dirigenten ein kongenialer Partner begegnet. Ursprünglich entzündete sich die auf dem südamerikanischen Kontinent angesiedelte Handlung an der kriegerischen Liebesgeschichte zwischen der peruanischen Königstochter Orazia und dem legendären mexikanischen Thronanwärter Montezuma. Sellars verlegte den Konflikt in die wenig später stattfindenden Ereignisse der Konquista, als die spanischen Eroberer gegen die Maya vorgingen. In dieser Fassung wird die Indioprinzessin Tecuilhuatzin als Geliebte des spanischen Eroberers Don Pedro de Alvarado ein Opfer seiner Gewaltherrschaft. Als erzählerischer Rahmen dient dabei der Roman »La niña blanca y los pájaros sin pies« (»Das weiße

Currentzis entdeckt unendlich lange Melodien in den Chören, Airs und Songs, die er mit Intensität ausspinnt.

Mädchen und die Vögel ohne Füße«) der nicaraguanischen Dichterin Rosario Aguilar aus dem Jahr 1992. Currentzis wiederum erschloss für den Abend etliche weitere Kompositionen Purcells, vor allem aus dem Fundus von dessen wirkungsvollen, religiösen Anthems. Anlässlich der Madrider Aufführung von »The Indian Queen« zeigte sich die Süddeutsche Zeitung begeistert davon, wie der Dirigent »unendlich lange Melodien in den Chören, Airs und Songs« entdeckt, die er »mit einer Intensität ausspinnt, die für die Spiritualität der Ostkirche typisch ist.«

Oliver Binder

10

Termine

07.09.2016 Mittwoch 20:00

Johanna Winkel Sopran (*Doña Isabel*)
Paula Murrin Sopran (*Tecuilhuatzin*)
Ray Chenez Countertenor (*Hunahpú*)
Jarrett Ott Tenor (*Don Pedro de Alvarado*)
Thomas Cooley Tenor (*Don Pedrarias Dávila*)
Christophe Dumaux Countertenor (*Ixbalanqué*)
Willard White Bariton (*Sacerdote Maya*)
Maritxell Carrero Schauspielerin

MusicAeterna Choir

MusicAeterna Orchestra
Teodor Currentzis Dirigent

Henry Purcell *The Indian Queen* Z 630
In einer neuen Fassung von Peter Sellars mit vertonten Texten von John Dryden, Katherine Philips, George Herbert u.a. und Sprechtexten von Rosario Aguilar

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-

07.09.2016, Mittwoch 17:00
Rautenstrauch-Joest-Museum

Blickwechsel Musik und Kulturen der Welt:

»Mayas und Azteken«

Teodor Currentzis



Tiefviolette Amethyste, phantasievoll geschliffen
und lupenreine Brillanten
mit Liebe zum Detail in eigener Werkstatt
meisterhaft verarbeitet, heute wie vor 150 Jahren.
Design: Reinhard Ziegler

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13
50667 Köln · Tel. 0221/270 67 97
E-Mail: info@goldschmiede-ziegler.de
www.goldschmiede-ziegler.de



Wechselspiel

Die Kölner Philharmonie feiert 30 Jahre mit einem Doppelorchesterkonzert

Jukka-Pekka Saraste

Besucher der Kölner Philharmonie kennen sie genau: die Final-Fanfaren aus Robert Schumanns 3. Sinfonie, der 1851 in Düsseldorf uraufgeführten »Rheinischen«, die seit dem 14. September 1986 permanent in der Domstadt zu hören sind. Mit der Eröffnung der Kölner Philharmonie vor dreißig Jahren bilden sie das akustische Einlass- und Pausensignet des Hauses. Und nun, beim Jubiläumskonzert am 14. September 2016, ertönen sie auch wieder einmal im Konzertsaal. Jedoch nicht in der Schumann'schen Originalgestalt, sondern als repetitives Bindeglied im »Konzert für zwei Orchester«, das der slowenische Komponist Vito Žuraj als Auftragswerk der KölnMusik eigens für diesen Festakt und für die Uraufführungsinterpreten geschrieben hat: das Gürzenich-Orchester und das WDR Sinfonieorchester plus ihrer derzeitige Chefdirigenten François-Xavier Roth und Jukka-Pekka Saraste. Seit 1986 stellen die beiden Kölner Großklangkörper mit eigenen Konzertreihen essenzielle Programme der Philharmonie-Saisons, in denen die zeitgenössische Musik ebenso gegenwärtig und selbstverständlich erklingt wie die Musik der Moderne und des sinfonischen Repertoires. Der 1979 geborene Vito Žuraj, einst Schüler von Wolfgang

Rihm in Karlsruhe und nun selbst Kompositionsprofessor an der Musikakademie in Ljubljana, braucht für sein Doppelorchesterkonzert insgesamt 94 Musikerinnen und Musiker sowie zwei Dirigenten. Überdies verwendet er ein tönendes »Fernwerk«, das aus Orgel und Celesta sowie zwei Schlagzeugen und zwei Harfen besteht. Und zwischen diesen nun drei Instrumentengruppen kommt es zu imposanten Wechselspielen und deutlichen Wettbewerben. Der leidenschaftliche Tennisspieler Žuraj schätzt solche konkurrierenden Abläufe, deren Miteinander nur durch das temporär gewollte Gegeneinander entstehen kann. Eine spannende Uraufführung ist garantiert.

Zumal die musikalische Novität flankiert wird durch zwei orchestrale Meilensteine. Das von François-Xavier Roth geleitete Gürzenich-Orchester spielt Claude Debussys »La mer«, deren drei Sätze – der Komponist spricht von »Skizzen« – Impressionen von Wind und Wellen auf der See widerspiegeln. Debussy selbst sprach einmal davon, dass es Zufälle gewesen sein, die ihn von dem schönen Beruf des Matrosen abgehalten hätten. Mit dem 1903 bis 1905



François-Xavier Roth

komponierten Orchesterstück »La mer« setzt Debussy hier immerhin musikalisch überaus farbige Großsegel. Uraufgeführt wurde es indes in weiter Ferne vom Meer, 1905 in Paris. Direkt an der Küste aber erklang jenes Orchesterwerk, das Jukka-Pekka Saraste mit seinem WDR Sinfonieorchester für das Jubiläumskonzert der Kölner Philharmonie ausgesucht hat: Die 5. Sinfonie Es-Dur op. 82 seines Landsmanns Jean Sibelius, die am 8. Dezember 1915 im Festsaal der Universität Helsinki ihre Premiere hatte. Doch der Komponist, der auch selbst dirigierte, war mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Er schrieb eine zweite und dann noch eine dritte, die endgültige Fassung; deren Uraufführung leitete er auch selbst, 24. November 1919 wiederum in der Universität Helsinki. Übrigens: Der 8. Dezember 1915 war der 50. Geburtstag des nicht nur in seiner Heimat sehr beliebten Jean Sibelius; und die finnische Regierung, die diesen Tag zum nationalen Feiertag erklärte, hatte ihm den Auftrag zur Sinfonie erteilt; ein überaus geeignetes Werk also, um sinfonisch zu triumphieren und hymnisch zu jubilierten: am 14. September 2016 dann in der Kölner Philharmonie.

Stefan Fricke

Konzerttermin

14.09.2016 Mittwoch 20:00
 30 Jahre Kölner Philharmonie
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste *Dirigent*
Claude Debussy La mer L. 109
Vito Žuraj Konzert für zwei Orchester
 Kompositionsauftrag der KölnMusik – Uraufführung
 Ermöglicht durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
Jean Sibelius Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82
 KölnMusik gemeinsam mit dem
 Gürzenich-Orchester Köln und dem WDR Sinfonieorchester Köln
 € 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,- | Z: € 32,-

Seele mit vielen Farben

Die Sängerin Oum bringt Songs aus einem freien und selbstbewussten Marokko mit

In der arabischen Welt begehrt eine neue liberale Strömung in der Musik auf – und diese geht vermehrt von Frauen aus. Oum El Ghait Benessahroui heißt eine selbstbewusste junge Sängerin, die in Marrakesch aufgewachsen ist und eine sehr freie, vom west-östlichen Diwan des 21. Jahrhunderts geprägte Musiksprache pflegt. »Ich möchte die Seele meines Landes zeigen, eine Seele mit vielen Farben, die mit Leichtigkeit Einflüsse aus ganz Marokko und Kulturen der Welt aufnehmen kann«, sagt die 28-Jährige, die sich als Künstlerin einfach Oum nennt. »Schließlich sind wir nur anderthalb Schritte von Europa weg, auf der anderen Seite haben wir die Verbindung nach Schwarzafrika, die ich auf der Bühne durch meinen Kopfputz zeige, der zu meinem Markenzeichen geworden ist.«

Marrakesch, von jeher Schnittstelle zwischen dem Norden und Westen des Schwarzen Kontinents, hat ihr schon in der Jugend eine Menge Inspirationen mit auf den Weg gegeben. Die Musik der Stadt sei in ihren Körper geflossen, ohne dass sie eine Wahl gehabt hätte, sagt Oum. Und so ist sie von klein auf vertraut mit den Festklängen der Hochzeiten, den Sounds, die aus den Gewürzläden der Berber schallen, ebenso mit der arabo-andalusischen Musik, die aus Granada herüberkam, den Traditionen des Atlasgebirges und dem marokkanischen Pop, dem Chaâbi. Gleichzeitig wird sie übers Fernsehen mit Soul und Pop konfrontiert, beginnt, in einem Gospelchor zu singen.

Ihre ersten eigenen Lieder singt Oum noch auf Englisch, doch dann erkennt sie: Das bin nicht ich. Deshalb beginnt sie, auf Derija zu dichten, dem marokkanischen Dialekt des Arabischen – und entwickelt mit Laute, Percussion, Gitarre und Saxophon einen eigenständigen Bandsound. In dem sind auch westsaharische Einflüsse zu finden, denn die Familie ihres Vaters entstammt dem Volk der Sahraui. »Das Nomadentum der Westsaharer hat viel mit Freiheit und zugleich mit Vergänglichkeit zu tun, Vergänglichkeit ist für sie nichts Dramatisches. Den Frauen bringen sie einen unglaublichen Respekt entgegen. Und es gibt ein herausragendes Gespür für Improvisation und für Poesie, die nicht niedergeschrieben wird.« Während der lange, blutige Konflikt zwischen der Westsahara und Marokko auch vom neuen moderaten König Mohammed VI. nicht

beigelegt werden kann, zelebriert Oum in ihrer Arbeit die Einheit. Auch einer anderen Minderheit Marokkos, der Gnawa, die einst als Sklaven aus Schwarzafrika ins marokkanische Reich verschleppt wurden, huldigt sie, indem sie deren Grooves raffiniert mit brasilianischem Samba verknüpft. Und auf ihrem neuen Album »Zarabi« geht die Reise nach Lateinamerika weiter: Mit einer Trompete im Arrangement steuert sie Kuba an – und das, obwohl die Songs mitten in der südmarokkanischen Wüste beim Ort M'hamid aufgenommen wurden. Dort findet alle zwei Jahre ein Festival statt, dessen Patronin Oum ist.

Ein friedliches Miteinander von Volksgruppen, Gleichberechtigung von Mann und Frau, ein moderater Einfluss der Religion – als eines der wenigen Länder des Islam befindet sich Marokko anscheinend auf einem guten Weg dorthin. Sieht sich Oum, die ein freies und multiples Marokko vertritt, in dieser Gesellschaft als Vorbild? »Ohne anmaßend zu sein, ja, ich möchte ein Vorbild für alle Frauen meines Landes sein, möchte zeigen, dass ich sie alle verkörpern und mich dabei wohl in meiner Haut fühlen kann: Die, die sprechen und die, die schweigen, die sich verschleiern, und die, die es nicht tun, die Araberinnen, Berberinnen, Andalusierinnen.« Elegant und unaufdringlich feiert diese mutige, freigeistige Frau ein scheinbar grenzenloses Marokko – mit allen Sinnen.

Stefan Franzen

15.09.2016 Donnerstag 20:00

Oum *voc*

Damian Nueva *b*
Robin Mansanti *tp*
Inor Sotolongo *dr*
Yacir Rami *úd*

€ 30,-

Konzerttermin



Seelen-landschaften

Riccardo Chailly und Daniil Trifonov versprechen höchste Spielkultur

Riccardo Chailly

Er war eine tragische Seele, faustisch, düster, ein Getriebener wie er selbst. Byrons »Manfred« hatte Schumann schon zu Jugendzeiten fasziniert. Doch erst im Sommer 1848 fasste er seine Nähe zu ihm in Töne. Gequält von Visionen einer fortschreitenden Psychose entstand sein »dramatisches Gedicht«, das, wie er Franz Liszt schrieb, in seiner Verschmelzung von Drama und Oratorium etwas »Neues und Unerhörtes« sein sollte – ein Giga-Opus, bestehend aus 15 Musikstücken, mit Zwischenspielen, Solo- und Chornummern und – einer Ouvertüre. Letztere steht heute stellvertretend für den gesamten »Manfred«. Während dieser seit seiner Uraufführung 1852 im Weimarer Hoftheater eher selten zu hören ist, zählt die Ouvertüre heute zu Schumanns meistgespielten Werken. Clara Schumann nannte sie eines »der poetischsten, fast ergreifendsten Stücke Roberts«. Er selbst hielt sie für »eines seiner kräftigsten Kinder«. Für Hugo Wolf bringt sie »die Essenz des Dramas auf ergreifende Weise zum Ausdruck.« Das Klavierkonzert op. 54 schlägt hellere Töne an. Hervorgegangen ist es aus einer 1841 vollendeten einsätzigen Fantasie a-Moll für Klavier und Orchester, für das Schumann keinen Verleger fand. Erst drei Jahre später fügte er dem Werk Intermezzo und Rondo hinzu. Als 3-sätziges Klavierkonzert wurde es am 4. Dezember 1845 von seiner Frau Clara uraufgeführt – und mit Begeisterung aufgenommen. Die Eleganz des Kopfsatzes mit seinem lyrischen Hauptthema, die Durchführung mit ihren schnellen Solo-Tutti-Wechseln, die spannungsreichen, in die Kadenz mündenden Modulationen, aber auch das von zarter Poesie durchdrungene Intermezzo und das Allegro Vivace mit seinem vitalen Klaviersatz, der in ein von opulenten Bassläufen akzentuiertes Finale übergeht – dies alles machte Schumanns Konzert zum beliebten »Ohrwurm« des romantischen Repertoires.

Um 1845 erreichte Schumanns psychische Gesundheit ihren ersten Tiefpunkt. Seine Depressionen fanden Eingang in seiner Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61. Das 1845/46 entstandene, 1847/48 revidierte Werk kann man als Spiegel lesen, aber auch Auseinandersetzung einer zerrissenen Seele mit sich selbst: Da ist der verstörende erste Satz mit seinen das Formgefüge der Sonatensatzform sprengenden Momenten, den abrupten Stillständen und dem wiederkehrenden Fanfarenmotiv; da ist die Getriebenheit des Scherzos mit seinen nervösen Trios, die in den Fieberschüben des langsamen Satzes kulminieren. Gleichzeitig scheint das von Bachs Musikalischem Opfer inspirierte Hauptthema auch die Überwindung der Krise anzudeuten – nicht zuletzt auch durch die Trost spendende, barock wirkende Strenge des Mittelteils. Und tatsächlich bringt das schnelle Finale Licht in die seelische Düsternis. Das Fanfarenmotiv wird zum Echo, zur Erinnerung. Und zeichnet sich mit dem »Nimm sie hin denn, diese Lieder«-Zitat aus Beethovens Ferner Geliebten nicht auch Hoffnung ab?

Auch für Riccardo Chailly, den Meister der Spannung und der inneren Dramaturgie, ist Schumanns Sinfonie ein »vehement psychologisches Werk« – aber auch eine für sich stehende Komposition, deren Eigenständigkeit er mit souveräner Stilsicherheit durchmisst. Für Schumanns Sinfonik hatte er schon 2007 eine sichere Hand bewiesen, als er für »detailgenaue, transparente und klangschöne« Interpretationen den ECHO Klassik erhielt. Seine Vision von Gestaltung, Struktur und Klang wird der 63-jährige Mailänder, der seit Januar 2015 am Pult der Mailänder Scala steht, konsequent weiterverfolgen. Ende September werden sich beim ersten Trifonov-Porträtkonzert zwei Genies zum konzertanten Dialog treffen. Daniil Trifonov, Chopin-Preisträger, Gewinner des Tschai-kowsky-Wettbewerbs 2011, gilt als weltbesten Nachwuchsvirtuose – bei Schumanns a-Moll-Konzert wird sich der 25-jährige Russe an der Seite des analytischen Tonmagiers Chailly auch von seiner poetischen Seite zeigen. Und sich von ihm inspirieren lassen. *Cyрил Stoletzky*



Daniil Trifonov

Termine

- 29.09.2016 Donnerstag 20:00
Daniil Trifonov *Klavier*
Orchestra Filarmonica della Scala
Riccardo Chailly *Dirigent*
Robert Schumann Ouvertüre aus: Manfred op. 115
Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54
Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61
Gefördert durch die Imhoff Stiftung
€ 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: € 82,-
- 28.09.2016 Mittwoch 20:00 Filmforum
Orchester und ihre Städte: Mailand
I am Love
Italien 2009, 114 Min., FSK 12, OmU
Luca Guadagnino *Regie*
Mit: **Tilda Swinton, Gabriele Ferzetti, Mattia Zaccaro**, uvm.
Karten an der Kinokasse: € 6,50 / Ermäßigt: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Immer neugierig bleiben

Interview mit
Marco Blaauw
über 25 Jahre Musikfabrik

Herr Blaauw, 1991 gab es das erste Konzert der Musikfabrik. War es damals noch ein Wagnis, sich auf Neue Musik zu spezialisieren?

Als ich mich für die Neue Musik entschieden habe, war das noch etwas Besonderes. Damit fiel ich aus der üblichen Szene raus und hatte weniger Engagements. Man dachte, wer auf Neue Musik spezialisiert ist, spielt keine Orchestermusik mehr.

Wieso braucht es überhaupt spezialisierte Ensembles für Neue Musik?

Jemand, der Barockmusik spielt, kann auch Neue Musik spielen. Aber ihm fehlt die besondere Vorliebe dafür. Diese Musik verlangt sehr viel. Zum Beispiel an neuen Spieltechniken. Oder ein Stück erfordert etwas, bei dem man nicht an der Klangästhetik von Brahms festhalten kann. Dann muss bereit sein, Brahms für eine Weile zur Seite zu legen und sich auf das Neue einzulassen. Das braucht besondere Zuwendung, das braucht Zeit.

Pierre Boulez sagte einmal, er habe das Dirigieren angefangen, weil niemand seine Musik spielen konnte.

Ja. Dirigenten wollten sich darauf oft nicht einlassen. Es kostet viel Zeit, eine neue Partitur, vielleicht sogar eine neue Notation zu verstehen. Wenn man in der gleichen Zeit vier Konzerte geben kann, überlegt man sich das. Es gab damals viele Komponisten, die das Dirigieren angefangen haben.

... aus dieser Notlage heraus?

Die Dirigentenrolle neu zu gestalten war ein wichtiger Aspekt, im Dirigenten eher einen Organisator zu sehen als jemand, der die Interpretation vorgibt. Bei Mahler kann man erleben, dass 120 Musiker zusammen spielen, aber der Dirigent bestimmt die Klangfarbe, die Interpretation, das Timing ...

... was auch immer wieder ein faszinierendes Erlebnis ist.

Ein fantastisches Phänomen, auf jeden Fall. Aber es ist in der Neuen Musik einfach oft nicht richtig.

Zum Anlass des 25-jährigen Jubiläums wird es zwei Konzerte in der Kölner Philharmonie geben. Dabei geht es zum einen geht es um die Verbindung von Film, bildender Kunst und Musik, zum anderen um Musik und Tanz. Ist das ein bewusstes Statement im Sinn einer Grenzüberschreitung?

Auf jeden Fall. Wir sind immer neugierig auf andere Kunstdisziplinen. Es ist ja überhaupt nicht einzusehen, warum das immer so strikt getrennt wird. Die bildende Kunst ist eine völlig andere Szene als die der Neuen Musik, geschäftlich, aber auch inhaltlich.

Marcus Schmickler hat dem Ensemble eine neue Komposition gewidmet. Zu einem Bild von Gerhard Richter. Wie verlief die Zusammenarbeit?

Gerhard Richter hat sich dieselbe Frage gestellt: Warum sind diese Welten so getrennt? So kam die Zusammenarbeit zustande. Er hat uns eine DVD gegeben mit einem Film zu seinem Bild 941-5, von 2015, also ein sehr aktuelles Werk. Der Film geht gleich ins Detail, fährt ganz nah heran an die Textur, und diese Textur wird immer wieder gebrochen und gespiegelt. Die Details werden dann immer kleiner und es wird eine reine Bewegung aus Farben und Texturen. Also ein sehr abstrakter Film zu einem abstrakten Bild.

Und die Musik kommentiert diesen Prozess?

Nein, die Musik durchläuft einen ähnlichen Prozess. Wir haben ausprobiert, welche musikalischen Texturen funktionieren, und es war unglaublich faszinierend zu erleben, wie sich Hören und Sehen gegenseitig verstärken. Bei Musik und Film ist ja gewöhnlich das Visuelle im Vordergrund. Aber hier ist es so, dass sich beides gegenseitig verstärkt. Ich bin total begeistert, weil man mehr sieht und auch mehr hört.

Wie bewerten Sie die letzten 25 Jahre aus heutiger Sicht?

Wenn man 25 Jahre alt wird, hat man einiges erlebt. Kindheit und Pubertät liegen hinter einem, man wird erwachsen, trägt Verantwortung und trifft Entscheidungen für die Zukunft. Ich glaube, das kann man auch auf unsere Ensemblegeschichte anwenden. Unsere Kindheit, könnte man sagen, dauerte bis 1997. Da wurden wir als Musiker selbständig, hatten

»Wir produzieren auch ohne konkreten Anlass. Wir bauen Klänge für Komponisten, probieren etwas aus. Die Musikfabrik ist ein Ort, an dem etwas erfunden, ein Laboratorium, wo etwas entwickelt wird.«

Konzerttermine

16.09.2016 Freitag 20:00

Marcus Schmickler Live-Elektronik

Ensemble Musikfabrik

Morton Feldman De Kooning für Horn, Violine, Violoncello, Klavier und Schlagzeug. Musik zum Film »Willem de Kooning« von Hans Namuth und Paul Falkenberg

Jackson Pollock für zwei Violoncelli. Musik zu einem Film von Hans Namuth und Paul Falkenberg – Fassung für Violoncello und Kontrabass

Steve Reich Radio Rewrite für Flöte, Klarinette, zwei Vibraphone, zwei Klaviere, Streichquartett und E-Bass

Marcus Schmickler Richters Patterns – Musikalische Installation für 18 Musiker und Elektronik und gleichnamiger Film von Corinna Belz nach einer Idee von Gerhard Richter, Montage von Rudi Heinen – Kompositionsauftrag der Köln-Musik, Uraufführung

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 30,-

14.10.2016 Freitag 20:00

Anna Pehrsson Tanz

Dani Brown Tanz

Ioanna Paraskevopoulou Tanz

Harry Koushos Tanz

Ensemble Musikfabrik

Ilan Volkov Dirigent

Alexandra Waierstall Choreographie

Toshio Hosokawa Slow Dance für sechs Instrumentalisten

Hanspeter Kyburz Danse aveugle für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

John Cage Sixteen Dances for Soloist and Company of 3 für Flöte, Trompete, vier Schlagzeuger, Klavier, Violine und Violoncello

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 30,-

Piano-Center
by
MUSIC STORE
professional



YAMAHA B1PWH
Das kleinste Markeninstrument aus dem Hause Yamaha, mit dem großen Klang. Inkl. Klavierleuchte und Klavierbank. Weiß poliert.
PIA0000776-000 **3.490 €**



B1 SG2 PWH
Silentpiano zum leisen üben mit Kopfhörer. Weiß poliert.
PIA0001814-000 **5.190 €**



YAMAHA U1TA PE
Trans Akustik Silent Piano
Das Hybridklavier verbindet perfekt die Akustik mit der digitalen Elektronik. Bei aktivierter digitaler Klangerzeugung dient der Resonanzboden als Lautsprecher. Ein Transducer – System macht es möglich.
PIA0002026-000 **12.990 €**



YAMAHA Clavinova
CLP-565 GP WH
Neues Top-Produkt des japanischen Herstellers. Ein besonderes Erlebnis für jeden Klavierliebhaber. Weiß poliert.
EPI0000796-000 **4.549 €**



CLP-565 GP PE
Schwarz poliert.
EPI0000795-000 **3.990 €**



KAWAI GE-30 E/P
Klassischer und ausgereifter Flügel, der wegen seiner Größe flexibel zuhause oder im Studio einsetzbar ist. 164cm, Auslaufmodell
PIA0000390-000

Ausstellungsstück
12.590 €



Bosendorfer
Modell 225

Der „kleine“ Bosendorfer Halbkonzertflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl. Auch die Modell Bosendorfer 185 und 200 anspielbereit in der Ausstellung.
PIA0000037-000

Preis auf Anfrage

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

PIANO CENTER MUSIC STORE

Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3380
www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de



Ensemble Musikfabrik

uns gelöst von den Gründern und die künstlerische Leitung in Eigenverantwortung übernommen. Das war dann die Zeit der Pubertät, wo man zwar denkt, dass man die Welt versteht, aber sich eigentlich erst noch finden muss. Ein sehr interessanter Prozess. Musikalisch sehr lebendig, aber auch organisatorisch spannend. Damit sind wir erwachsen geworden und sind nun in einer Phase, wo wir Weichen stellen für die weitere Entwicklung.

Wie könnte die aussehen?

Unsere Programme der letzten Jahre haben schon gezeigt, dass wir in viele Richtungen unterwegs sind. Für ein Programm mit Musik von Harry Partch haben einmal alle unsere Instrumente beiseitegelegt und neue

gelernt. Bei anderer Gelegenheit waren wir Performer, die singen und teilweise auch schauspielern mussten. Das hat uns sehr geprägt, und wir sehen uns heute mehr als Performer denn als spezialisierte Musiker, die hinter ihrem Notenpult sitzen.

Wir haben hier einen wunderbaren Ort im Mediapark, wo wir auch produzieren ohne einen konkreten Anlass, ohne ein Konzert, das ansteht. Wir bauen Klänge für Komponisten, probieren etwas aus mit Choreografen. Natürlich spielt man immer wieder Konzerte, aber das Vorstadium ist für uns viel wichtiger geworden. Die Musikfabrik ist ein Ort, an dem etwas erfunden, ein Laboratorium, wo etwas entwickelt wird. Und ich glaube, in diese Richtung wird es weiter gehen.

Manfred Müller

Für alle ein Gewinn

Zehn Jahre PhilharmonieVeedel

Ernst zu nehmende Musikprogramme für Babys und Kleinkinder gestalten und damit in Kölner Veedeln direkt auf junge Familien zugehen – als wir die Konzertsreihe PhilharmonieVeedel 2006 ins Leben riefen, trafen wir mit diesem Konzept ins Schwarze. Musik hören und genießen steht absolut im Mittelpunkt dieser Konzerte – und das gleich in der Nachbarschaft, in einem überschaubaren Rahmen und in Räumen, die den direkten Kontakt zu den Musikern ermöglichen.

Kleinkinder folgen seitdem auf dem Schoß der Eltern dem Konzertgeschehen auf dem Podium, Babys tummeln sich auf Krabbeldecken. Für die Musiker stellt diese Klientel eine besondere

Herausforderung dar, für Mütter oder Väter in Elternzeit ist es eine willkommene Abwechslung. Allen gemeinsam ist das Vergnügen, die Kinder so früh wie möglich mit kurzen, auf sie zugeschnittenen Programmen für Musik und Konzerterlebnisse zu begeistern. Weitere Überlegungen spielten beim Aufbau dieser Reihe eine Rolle: Konzertgenuss darf kein Privileg gehobener Schichten sein. Nicht allein die finanziellen Mittel dürfen darüber entscheiden, wer sich solche Erlebnisse erlauben kann. Mit PhilharmonieVeedel möchten wir auch Babys und Kleinkinder verschiedener Nationalitäten auf einen guten Weg bringen.

Vor zehn Jahren in Deutschland einzigartig gibt es heute in vielen Städten vergleichbare Konzepte, was beweist, dass wir als bedeutendes Konzerthaus mit unserer Idee eine Vorreiterrolle einnahmen. Die positive Resonanz der Standortinitiative »Deutschland – Land der Ideen«, die die Kölner Philharmonie für die Babykonzerte ausgezeichnete, trug sicher zu ihrer Verbreitung bei.

In Köln ist die Nachfrage mittlerweile so groß, dass diese Konzerte oft schon lange im Voraus ausverkauft sind. Die zehnjährige Erfolgsbilanz liest sich in Zahlen so: Über 60 000 Babys, Kleinkinder und ihre größeren Geschwister waren in diesem Jahrzehnt in den »kleinen Philharmonien« verschiedener Stadtviertel bei rund 450 Konzerten zu Gast. PhilharmonieVeedel ist eine Erfolgsgeschichte, die sich weiter schreibt: In der Jubiläumsspielzeit 2016/2017 stehen an die 70 Konzerte auf dem Programm. Am 28. August geht es mit »Baby Lollipop« los.

Alle Termine unter koelner-philharmonie.de/philharmonie-veedel/

Gewinnen ist einfach.




sparkasse-koelnbonn.de

Mit unserer Vermögensverwaltung, die Ausgezeichnetes für Sie leistet.

Unsere anspruchsvollen Kunden haben mehr Erfolg, denn sie werden von einer der besten deutschen Vermögensverwaltungen betreut. Unsere Leistungen bei Portfolio-Struktur, ausgewählten Anlageprodukten, Kundenorientierung und verständlicher Beratung sind „Herausragend“. So lautet das klare Testergebnis des Instituts für Vermögensaufbau IVA (FOCUS Money 11/2015).



Wenn's um Geld geht

 Sparkasse KölnBonn



PhilharmonieVeedel im Porzer Engelshof

Organistin mit Glamour-Faktor

Iveta Apkalna kehrt als lettische Kulturbotschafterin zurück an die Klais-Orgel

»Iveta Apkalna sorgt für den Himmel auf Erden«, jubelte kürzlich einmal mehr die Frankfurter Neue Presse. Seit langem steht die lettische Organistin für technisch virtuose und musikalisch ausdrucksstarke Orgelmusik auf Spitzenniveau. Doch auch der Glamour-Faktor der Künstlerin ist es, der Kritik und Publikum immer wieder anzieht. »Die Hälfte der Sinneseindrücke empfängt man über die Augen«, weiß die Bühnenerfahrene Lettin. Deshalb ist ein Orgelkonzert mit Iveta Apkalna eine Performance für Auge und Ohr: »Die Zuhörer wollen spüren, dass auf der Bühne jemand brennt, noch bevor er die erste Note spielt.« Sichtbarkeit und physischer Kontakt zum Publikum bedeuten ihr viel. Deshalb schätzt sie Konzertsäle, in denen der Orgel-Spieltisch – wie in der Kölner Philharmonie – gut sichtbar auf der Bühne aufgestellt werden kann. Zu Apkalnas Wunsch nach Publikumsnähe passt, dass sie schon den Titel von Modemagazinen wie die »Vogue« zierte und darauf Wert legt, ihre Orgelschuhe eigens zu entwerfen, die dann etwa aus goldenem Ziegenleder für sie handgefertigt werden.

Mag der Musikgenuss auch himmlisch erscheinen – Apkalnas technische und künstlerische Meisterschaft ist keinesfalls ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis harter, disziplinierter Arbeit. Nachdem die junge Iveta als 15-Jährige ihr erstes Orgelkonzert gehört hatte, ließ sie das Interesse an dem Instrument nicht mehr los, und mit enormem Ehrgeiz verfolgte sie ihre Ausbildung,

die sie erst nach Riga, dann nach London und Stuttgart führte. »Ich mag es, wenn es schwierig wird im Leben, wenn man um etwas kämpfen muss, durch Feuer und Wasser geht und am Ende dann die Freude an dem Erfolg sehr viel größer ist«, verriet die Künstlerin einmal. Für die Anstrengungen ihrer Karriere hält sich Iveta Apkalna, die mittlerweile in Berlin und Riga lebt, auch sportlich in Form, betreibt Aerobic und Taekwondo. Bereits 2005 konnte sie als erste Organistin überhaupt den ECHO Klassik erringen. An die Klais-Orgel kehrt sie jetzt als Kulturbotschafterin Lettlands zurück: 2015 wurde sie vom lettischen Kulturministerium mit dem »Excellence Award in Culture« geehrt und vertritt damit das Kulturschaffen Lettlands im Ausland.

Der Name Johann Sebastian Bach findet sich besonders oft in Iveta Apkalnas Konzertprogrammen – seine Kunst bildet für sie den Mittelpunkt der Musik schlechthin, einen Kristallisationspunkt für Früheres, aber auch Späteres: »Wenn man Bach liebt und versteht, kann man Musik an sich lieben und verstehen.« Bachs Präludium und Fuge Es-Dur eröffnen gravitatisch den Konzertabend in der Kölner Philharmonie; später werden in seiner Passacaglia in c-Moll kunstvolle Variationen über eine wiederholte Basslinie zum Klingen gebracht. Den Reiz der Wiederholung lotet auch »Music in Contrary Motion« von Philip Glass aus, jedoch auf ganz andere, amerikanisch-minimalistische Weise. Paul Hindemith, ein Fixstern der klassischen Moderne, ließ sich in seiner Orgelsonate von Bach inspirieren. Den Bogen in die Gegenwart schlägt Apkalna mit der Interpretation von Thierry Escaichs »Cri des abîmes« (Schrei der Abgründe).

Stets sucht Iveta Apkalna ihre Musik präzise für das Instrument aus, das sie jeweils vorfindet. Das gleiche Konzertprogramm viele Male hintereinander spielen? Uninteressant für die ehrgeizige und energiegeladene Lettin, die von Orgeln wie von Persönlichkeiten spricht: »Ich muss mich diesem Instrument von meiner allerbesten Seite zeigen!« Philipp Möller



Konzerttermin

28.09.2016 Mittwoch 20:00

Iveta Apkalna *Orgel*

Johann Sebastian Bach Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552 – »St. Anne«
Passacaglia c-Moll BWV 582
Sonata d-Moll BWV 527 aus: Sechs Sonaten für Orgel BWV 525–530
Philip Glass Music in Contrary Motion
Paul Hindemith Sonate für Orgel Nr. 1
Thierry Escaich Quatrième Esquisse (»Le Cri des abîmes«)

€ 27,-

Iveta Apkalna

Magie der Farben

Jan Lisiecki mit Bach und Chopin

Jan Lisiecki

Die einen üben gern nachts. Weil dann alles still ist. Die anderen üben gern morgens früh. Weil dann noch alles still ist. Zur letzten Gruppe zählt Jan Lisiecki. »Es ist morgens auf andere Art still. Der Tag erwacht, die Menschen beginnen ihn auf unterschiedliche Weise, ein Morgen ist immer unbelastet.« Wie die Musik, die erst durch ihre vielen Farben interessant und lebendig wird. »Bei einem Sonnenaufgang kann ich aus Millionen Farben auswählen.«

Jan Lisiecki, Sohn polnischer Eltern, kam im kanadischen Calgary zur Welt. Affinität zur Musik? Anfangs nicht. Während der Kindergartenzeit empfahl man den Eltern, dem auffällig lebhaften Kind eine zusätzliche Herausforderung. So kam ein Klavier ins Haus. Die Eltern konnten sich kein Instrument leisten, eine Freundin sprang ein. »Sie lieb uns ihr altes Piano und dachte: ‚Der Kleine wird ein, zwei Jahre spielen, danach wandert das Instrument eh zu mir zurück‘. Wir haben ihr das Instrument tatsächlich zurückgegeben, nur aus einem völlig anderen Grund: Ich brauchte ein besseres.«

Mit sechs träumte er davon, in der Carnegie Hall aufzutreten. Mit dreizehn ging der Wunsch dann in Erfüllung. Mit neun Jahren war er bereits erstmals mit Orchester aufgetreten. Rasch folgte Schritchen auf Schritchen zur großen Karriere. Nebenbei durfte er in der Schule vier

Klassen mit einem Satz überspringen. »Das hat mir auf meinem musikalischen Weg vieles erleichtert«, gesteht Lisiecki lapidar. Gerade am Anfang seiner Laufbahn hat Lisiecki munter über Youtube seine Fähigkeiten zugänglich gemacht, »weil ich wollte, dass mich die Menschen, die mich engagieren, auch irgendwo hören können.« Ein Cleverle, aber kein Wunderkind. Diesen Begriff lehnt er entschieden ab. Ähnlich wie Pianisten-Kollege Alexander Krichel hat sich Lisiecki sehr für Mathematik interessiert. »Doch irgendwann erschien mir Mathematik nur noch als ein Schwarz und Weiß mit ein bisschen Grau dazwischen.« Die Magie der Farben in der Musik lockte ihn nachhaltiger. »Zu den Schönheiten der Musik zählt, dass sie immer Raum lässt für neue Ansätze.«

Vielleicht sind es seine polnischen Wurzeln, die ihn für die Musik von Frédéric Chopin entflammt haben. Behände, flink, mit wachem gestalterischem Sinn für die technischen und musikalischen Tücken bewegt sich Lisiecki durch Chopins Etüden, diese so heiklen Mikrokosmen. »Jeder Ton muss singen, und, bei aller Mühe, muss doch die Einfachheit das höchste Ziel sein.« Lisieckis Chopin kommt ohne Mätzchen aus, ohne alles Gewollte. Trotzdem geht er an einigen Stellen gezielt andere Wege. Etwa in der letzten Etüde aus op. 10, der man den Beinamen »Re-

»Zu den Schönheiten der Musik zählt, dass sie immer Raum lässt für neue Ansätze.«

volutionsetüde« verpasst hat. »Für mich steckt das Stück voller Schmerz und Leid. Ist daran eine Revolution schuld? Nein. Es könnte sich um jede Art von Schmerz handeln.«

Lisiecki, den auch eine seit Jahren heftig rollende PR-Maschinerie nicht vom Weg hat ablenken können, gesteht: »Chopin ist mein Parfum. Um es richtig zu genießen, muss ich zwischendurch an Kaffeebohnen schnuppern: Bach!« Nach Köln bringt Lisiecki beides mit. Christoph Vratz

Konzerttermin

07.10.2016 Freitag 20:00

Jan Lisiecki Klavier

Johann Sebastian Bach Partita für Klavier c-Moll BWV 826 aus Klavierübung I

Robert Schumann 4 Klavierstücke op. 32

Frédéric Chopin Scherzo h-Moll op. 20

Deux Nocturnes op. 48

Nocturne c-Moll op. 48,1

Nocturne fis-Moll op. 48,2

Franz Schubert Vier Impromptus op. 142 D 935

19:00 Einführung in das Konzert

€ 30,-

AKTUELLE NEUERSCHEINUNGEN BEI SONY CLASSICAL



PRETTY YENDE A JOURNEY

Die in Südafrika geborene Sopranistin schaffte es in kurzer Zeit an die berühmte Metropolitan Opera in New York. Auf ihrem Debüt-Album singt sie Arien, die wichtige Karriereschritte ihrer Laufbahn begleiteten, u.a. von Rossini und Donizetti.

Erhältlich ab 16.09.

LANG LANG NEW YORK RHAPSODY

Lang Langs musikalische Liebeserklärung an New York. Musik von Gershwin, Copland, Bernstein, Lou Reed u.a. Mit Herbie Hancock, Madeleine Peyroux und weiteren Gästen.

Erhältlich ab 16.09.



LUCAS DEBARGUE BACH BEETHOVEN MEDTNER

Das erste Studio-Album des ungewöhnlichen französischen Pianisten, der mit seinem Live-Debüt-Album weltweit großen Erfolg feierte. Mit Bachs Toccata BWV911, Beethovens Sonate Nr. 7 und Medtners Sonate in f-Moll, op.5. · Erhältlich ab 23.09.

JONAS KAUFMANN DOLCE VITA

Jonas Kaufmann widmet sein neues Album Italien. Mit dem Orchestra del Teatro Massimo Palermo präsentiert er Songs wie *Torna a Surriento*, *Volare*, *Care 'ngrato*, *Non ti scordar di me*, u.v.a. · Erhältlich ab 7.10.



SIMONE KERMES LOVE

Das Bestseller-Album mit Liebesliedern des Barock und der Renaissance von Komponisten wie Monteverdi, Purcell, Merula oder Dowland. Mit dem Ensemble La Magnifica Comunità.

„Eine Explosion an musikalischer Leidenschaft und Energie“
Crescendo



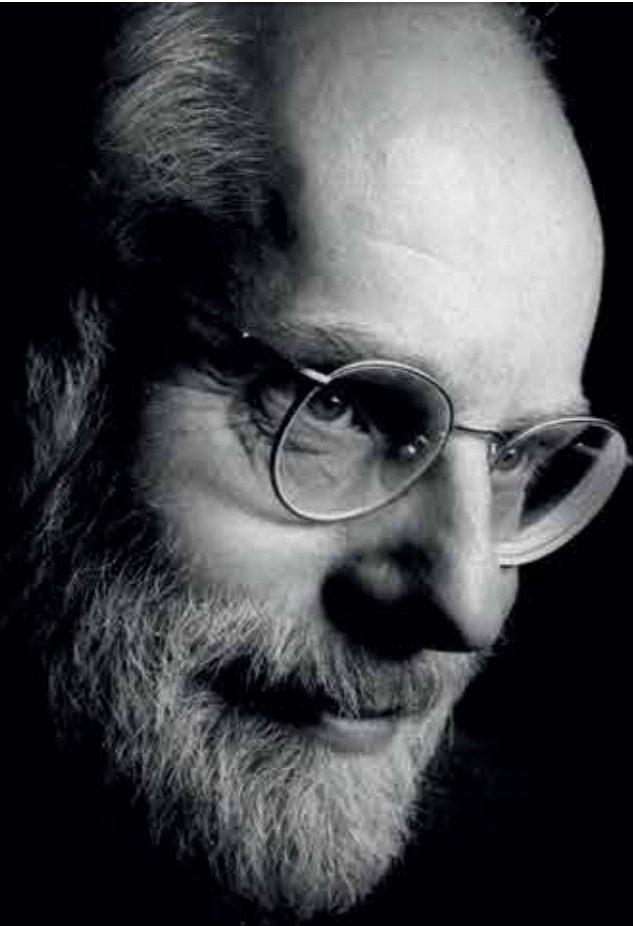
www.sonymusicclassical.de
www.facebook.com/sonyclassical



SONY MUSIC

Ein Leben für Bach

Ton Koopmans Amsterdam Baroque Orchestra spielt Werke des großen Barockmeisters



Ton Koopman

»Bach ist der genialste Komponist aller Zeiten und einfach mein Leben.«

»Bach ist der genialste Komponist aller Zeiten und einfach mein Leben«, sagt Ton Koopman. In der Tat: Bereits mit sechs Jahren, im Knabenchor, erschien ihm keine andere Musik so grandios wie die des Thomaskantors. Und noch heute, 65 Jahre später, setzt sich der Niederländer mit ansteckender Begeisterung für seinen Lieblingskomponisten ein. Nur stehen ihm jetzt vielfältigere Mittel zur Verfügung als damals: Koopman ist als Cembalist und Organist weltweit gefragt. Er ist Dirigent, leitet das von ihm gegründete, auf Originalinstrumenten spielende »Amsterdam Baroque Orchestra« und den »Amsterdam Baroque Choir«, häufig aber auch moderne Sinfonieorchester. Daneben arbeitet er als Musikwissenschaftler, Buchautor und Hochschullehrer. Koopman hat für seine Einspielungen unzählige Auszeichnungen erhalten – etwa für die auf 16 CDs veröffentlichten Orgelwerke Bachs oder die kompletten Kantaten, die nicht weniger als 67 CDs füllen.

Im Vergleich zu diesen Abteilungen des gewaltigen Bach'schen Gesamtwerks sind die erhaltenen Orchesterkompositionen viel leichter

zu überblicken: Sie umfassen vier Orchestersuiten, die sechs Brandenburgischen Konzerte, eine Reihe von Kantatensätzen sowie einige Violin- und Cembalokonzerte. Das Amsterdam Baroque Orchestra bietet nun in einem symmetrisch gestalteten Programm Auszüge aus diesem Repertoire: Zwei Orchestersuiten umrahmen zwei Kantatensätze und diese wiederum zwei Brandenburgische.

Französischen Vorbildern folgten die deutschen Komponisten des Barock in ihren Orchestersuiten, die man nach ihrem Eröffnungssatz auch »Ouvertüren« nannte. Im Kopfsatz, der eigentlichen Ouvertüre, umrahmt ein feierlicher Marsch mit Fanfaren einen schnelleren Fugenabschnitt. Darauf folgt eine Reihe von Tänzen – schließlich spielte das Ballett in der bewunderten französischen Adelskultur eine herausragende Rolle. Bachs Suiten Nr. 3 und 4 zeichnen sich durch besonders festliche Trompetenklänge aus, und die dritte Suite enthält einen seiner berühmtesten Sätze überhaupt: die ruhig fließende, den Streichern vorbehaltene »Air«.

Als »Sinfonia« bezeichnete man im 18. Jahrhundert die instrumentale Einleitung einer Oper oder Kantate. Bach arbeitete oft ältere Konzertsätze zu Kantaten-Sinfonien um – zum Glück, denn in dieser Form haben sich zumindest Teile einiger verlorener Instrumentalwerke doch noch erhalten. Die mit Solovioline und drei Trompeten prächtig instrumentierte Sinfonia BWV 1045 ist allerdings ein Sonderfall: Sie war zwar für eine Kantate bestimmt, doch diese ist verschollen und man weiß nicht einmal, ob Bach sie überhaupt zu Ende komponierte. Dagegen stammt die zweite Sinfonia des Programms aus der 1725 erstmals aufgeführten Kantate »Am Abend aber desselbigen Sabbaths«. Wie in einem Concerto grosso steht in dem Satz ein »Concertino« aus zwei Oboen und Fagott dem Streichertutti gegenüber.

Ganz unterschiedliche Arten von Werken fasste Bach in seinen sogenannten »Brandenburgischen Konzerten« zusammen. Im dritten nutzte er die ungewöhnliche Besetzung aus dreimal drei Streichinstrumenten, um durch Gegenüberstellung unterschiedlicher

»Teams« Kontraste zu erzielen. Dagegen exponiert das vierte Konzert eine Violine, die als echtes, oft sehr virtuoses Soloinstrument auftritt, und ein unzertrennliches Blockflötenpaar. Jedes Werk bringt neue Formideen, Klangkombinationen, Satzarten – vielleicht ist es nicht zuletzt diese phantastische Vielfalt, die Bachs Genialität ausmacht.

Jürgen Ostmann

Konzerttermin

19.09.2016 Montag 20:00

Amsterdam Baroque Orchestra
Ton Koopman *Dirigent*

Johann Sebastian Bach Ouvertüre Nr. 3 D-Dur BWV 1068
Konzertsatz (Sinfonia) D-Dur BWV 1045
Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-Dur BWV 1049
Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048
Sinfonia aus: »Am Abend aber desselbigen Sabbaths« BWV 42
Ouvertüre Nr. 4 D-Dur BWV 1069

€ 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: € 28,-



August/September

August

29. Kölner Sommerfestival

DI SA
02 - 06
20:00 20:00

Di 02.08. 20:00
Mi 03.08. 20:00
Do 04.08. 20:00
Fr 05.08. 20:00
Sa 06.08. 15:00
Sa 06.08. 20:00

Ballet Revolución
The Ballet Revolución Live-Band

Was passiert, wenn sich einige der weltweit talentiertesten klassischen und zeitgenössischen Tänzer aus der legendären staatlichen Tanzhochschule Kubas und den angesehensten Compagnien des Landes den Rhythmen lateinamerikanischer Musik, des R'n'B und des Hip-Hop hingeben? Dann entläßt sich ein wahrer Feuerball an Emotionen und Energie, angeheizt durch Hits von Shakira, Ricky Martin, Beyoncé, Enrique Iglesias, J. LO und vielen anderen.

BB Promotion GmbH
Preis Fr/Sa Abendveranstaltungen € 73,- 50 € 68,50 € 62,- 53,- 45,- 22,-
Preise alle übrigen Veranstaltungen € 69,- € 63,- € 57,50 € 48,50 € 41,- € 22,-

DI SO
09 - 14
20:00 19:00

Di 09.08. 20:00 Preview
Mi 10.08. 20:00
Do 11.08. 20:00
Fr 12.08. 20:00
Sa 13.08. 15:00
Sa 13.08. 20:00
So 14.08. 14:00
So 14.08. 19:00

George Gershwin
Porgy and Bess

Wohl keine andere Oper hat so viele Jazz-Standards hervorgebracht wie Gershwins Porgy and Bess. Durch große Stimmen wie Ella Fitzgerald oder Billie Holiday wurden viele Songs unsterblich, aber die Oper selbst ist eine Rarität. Mit leichter Hand verbinden sich in ihr Jazz-Sounds mit gro-

SO
28
20:00

Edward Sharpe and the Magnetic Zeros
c/o pop Festival 2016

KölnMusik gemeinsam mit c/o pop € 37,- € 34,- € 32,- € 29,- € 25,- € 17,-

KölnMusik gemeinsam mit c/o pop € 37,- € 34,- € 32,- € 29,- € 25,- € 17,-

MI
31
12:30

Forum

Philharmonielunch
Auszüge aus dem Film am 11.09.2016
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
Eintritt frei

September

FR
02
20:00

Denis Kozhukhin Klavier
Mahler Chamber Orchestra
Rafael Payare Dirigent

Johannes Brahms
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

KölnMusik € 64,- € 54,- € 46,- € 34,- € 23,- € 10,- | Z: € 46,-

ⓐ Klassiker! 1
Philharmonie für Einsteiger 1

SO
04
20:00

Kate Geissinger Gesang
Allison Smith Gesang
Meredith Monk Orgel, Gesang
Ellen Fisher Orgel

Filme und Musik von Meredith Monk
Geleitet durch die
Kunststiftung NRW und das
Kuratorium KölnMusik e.V.

19:00 Einführung in das Konzert durch Marie-Anne Kohl

DO
08
20:00

Strauss Festival Orchester Wien
Peter Guth Dirigent

Das Strauss Festival Orchester Wien führt mit viel Wiener Charme, unverfälschtem Klang und Musizierfreude vor, wie die Strauß-Familie und andere Komponisten aus Wien ihre Werke in aller Welt bekannt machen.

KölnMusik € 49,- € 44,- € 40,- € 29,- € 21,- € 10,- | Z: € 40,-

ⓐ Operette und ... 1

FR SA
09 / 10
20:00 20:00

José María Biumensein Violine
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Dirigent

Bartók
Béla Bartók
Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 op. posth. Sz 36

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 5 B-Dur WAB 105

19:00 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk € 44,- € 35,- € 26,- € 17,- € 15,- € 8,- | Z: € 26,-

ⓐ Großes Abonnement 1
Ab04-Saturday 1

SO
11
11:00

Michael Barenboim Violine
Gürzenich-Orchester Köln
Franz-Josef Mayer Dirigent

Béla Bartók
Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 Sz 112

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

10:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln € 38,- € 30,- € 24,- € 16,- € 14,- € 9,- | Z: € 16,-

Geleitet durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik € 30,-

DO
15
20:00

Oum Yoc
Damian Nueva b
Robin Mansanti tp
Inor Sotolongo dr
Yacir Rami ud

Die in Casablanca geborene Sängerin und Songschreiberin Oum Yoc ist ein Beispiel für eine islamisch geprägte Moderne. Denn für sie ist es eine Selbstverständlichkeit, ihre marokkanischen Wurzeln musikalisch mit Elementen des Jazz, Pop und Soul zu verknüpfen.

KölnMusik € 30,-

FR
16
20:00

Marcus Schmickler Live-Elektronik Ensemble Musikfabrik

Morton Feldman
De Kooning – Musik zum Film

»Willem de Kooning« von Hans Namuth und Paul Falkenberg

Jackson Pollock – Musik zu einem Film von Hans Namuth und Paul Falkenberg

Steve Reich
Radio Rewire – für Flöte, Klarinette, zwei Vibraphone, zwei Klaviere, Streichquartett und E-Bass

Marcus Schmickler
Richters Patterns – Musikalische Installation für 18 Musiker und Elektronik und Film von Corinna Balz nach einer Idee von Gerhard Richter – Kompositionsauftrag der KölnMusik – Uraufführung

1991 gab das Ensemble Musikfabrik sein erstes Konzert. Seitdem überrascht dieses weltweit bewunderte Musik-Kollektiv auch mit multimedialen Projekten, wie beim Konzert zum 25. Ensemble-Geburtstag, das im Zeichen von Musik und Film steht.

Geleitet durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

KölnMusik € 30,-

SA
17
15:00

RÄTSEL

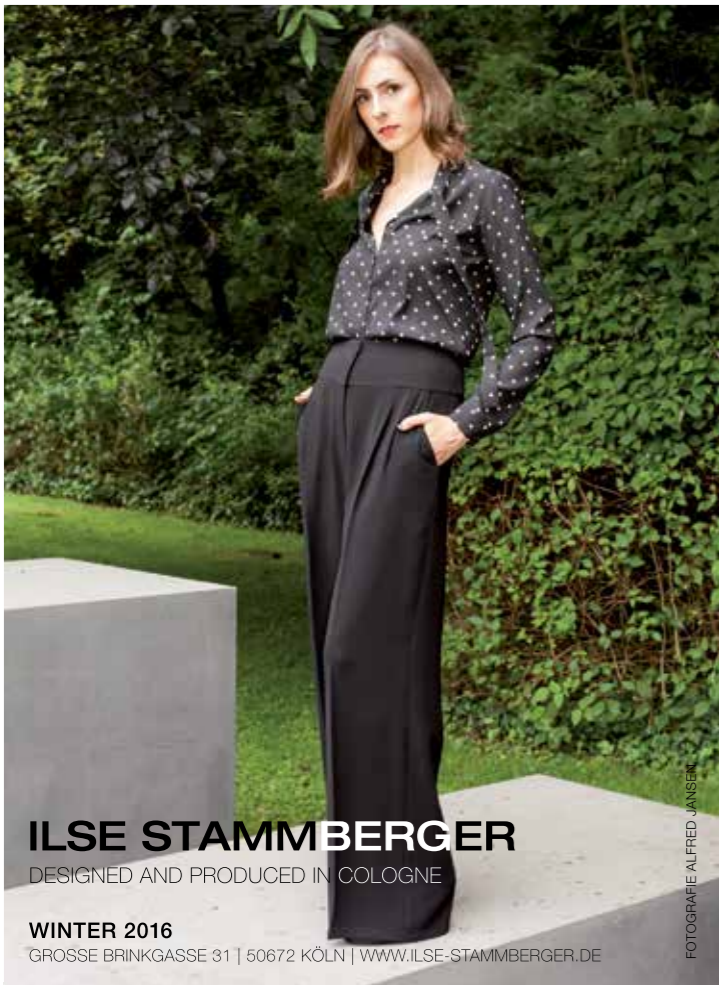
Berühmt verheiratete Pianistin

»Priesterin der Kunst« gesucht

Heute würde man sie wohl als eine Star-Pianistin bezeichnen – Franz Liszt nannte sie »Priesterin der Kunst«. Schon im Grundschulalter nahm ihr ehrgeiziger Vater seine Zweitgeborene aus der Schule und ließ sie privat unterrichten – vor allem in den Fächern Klavier, Komposition und Musiktheorie. Als Ansporn und Leistungskontrolle führte er Tagebücher in ihrem Namen, später durfte sie daran mitwirken. Als ihr persönlicher Karriereplaner knüpfte er Kontakte zu berühmten Persönlichkeiten wie Goethe und Paganini, aber auch zu jungen Komponisten wie Chopin, Mendelssohn und Schumann. Die Uraufführung eines ihrer Klavierkonzerte wurde von Mendelssohn Bartholdy geleitet, als Konzertpianistin mit breit gefächertem und gut durchdachtem Repertoire erreichte sie bereits im Alter von 18 Jahren den Status der k.k. Kammervirtuosin in Wien. Dem Einfluss ihres dominanten Vaters entkam sie durch ihre Heirat mit ihrem Künstlerkollegen, mit dem sie acht Kinder bekam und dennoch weiterhin an ihrer musikalischen Karriere arbeitete – nicht ganz zum Wohlgefallen des Gatten. Die Einnahmen aus ihrer Konzerttätigkeit wurden jedoch dringend in der Familienkasse benötigt, da der Ehemann aufgrund einer Fingerverletzung nicht mehr selbst als Pianist auftreten konnte. Sein kompositorisches Schaffen aber war erheblich größer als das seiner Frau. Als diese im Alter von erst 37 Jahren Witwe wurde, hörte sie ganz mit dem Komponieren auf und verdiente ihren Lebensunterhalt durch Konzertreisen als Pianistin, vor allem spielte sie immer wieder in England, später auch durch eine Anstellung am Musikkonservatorium Frankfurt a. M., wo sie 76-jährig verstarb. Wie lautete der Mädchenname der gebürtigen Leipzigerin, deren Mann sich an einem Rosenmontag Mitte des 19. Jahrhunderts durch einen Sprung von einer Düsseldorfer Rheinbrücke das Leben nehmen wollte und dessen Œuvre im September ein Konzertabend gewidmet ist? wil

Bitte senden Sie Ihre Lösung und Ihre Anschrift bis zum 26.8. unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit Marcus Schmickler und dem Ensemble Musikfabrik am 16.9. um 20 Uhr.

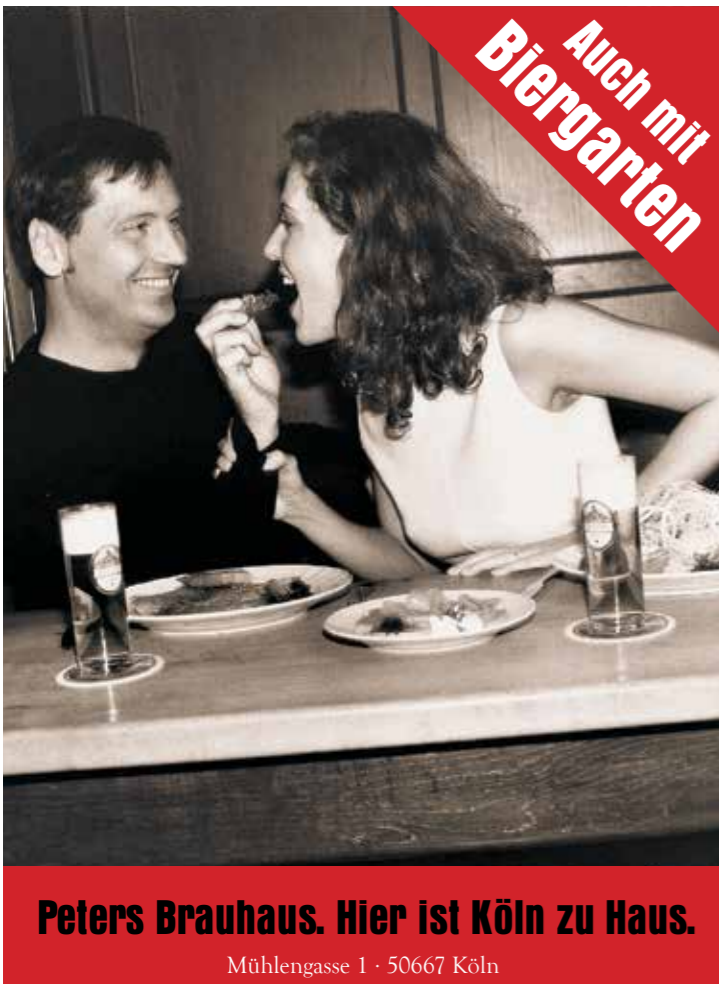
Des letzten Rätsels Lösung: George Gershwin



ILSE STAMMBERGER
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

WINTER 2016
GROSSE BRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

FOTOGRAFIE ALFRED JANSEN



Auch mit Biergarten

Peters Brauhaus. Hier ist Köln zu Haus.

Mühlengasse 1 · 50667 Köln



Hélène Grimaud am 20.10.

MI 19

12:30
Filmforum

PhilharmonieLunch

Auszüge aus dem Film

Blinder Passagier

am 26.10.2016 um 20:00

KölnMusik gemeinsam mit

Kino Gesellschaft Köln

Eintritt frei

DO 20

20:00

Hélène Grimaud *Klavier*

Rotterdam

Philharmonisch Orkest

Yannick Nézet-Séguin *Dirigent*

Joseph Haydn

Sinfonia aus: L'isola disabitata

(Die wüste Insel) Hob. XXVIII:9

Béla Bartók

Konzert für Klavier und

Orchester Nr. 3 Sz 119

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Gefördert durch das Kuratorium

KölnMusik e.V.

KölnMusik

€ 94,- 84,- 66,- 46,- 29,- 25,- |Z: € 66,-

A Internationale Orchester 2

FR 21

20:00

Rainald Grebe

Premiere des neuen

Programms 2016

Agathos & Gontram

Veranstaltungs GmbH

€ 34,- 30,- 25,- 21,- 18,- 15,-

SA 22

20:00

Sufi Devran – Traditional Sufi Ceremonies Ensemble

Das Traditional Sufi Ceremonies

Ensemble bündelt Rituale aus der

langen Geschichte des Islam, bringt

diese mit seinem Programm »Sufi

Devran« auf die Bühne und eröff-

net somit einem großen Publikum

die Möglichkeit, diese Rituale ken-

nenzuleren. Musik, Kleidung und

Bewegung orientieren sich an den

Originalzeremonien. Das Ensemb-

le wird durch den Wunsch angetrie-

ben, Solidarität und Toleranz zwi-

schen unterschiedlichen Religionen

und Nationen zu fördern. So finden

seine Aufführungen bei Zuschau-

ern weltweit großen Anklang – stets

ganz unabhängig von Religion,

Herkunft oder Sprache.

Integrations- und Bildungskreis e.V.

€ 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- 10,-

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln

Brad Lubman *Dirigent*

KölnMusik gemeinsam mit dem

Westdeutschen Rundfunk

Eintritt frei

DO 27

20:00

Quarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*

Abel Tomàs Realp *Violine*

Jonathan Brown *Viola*

Arnau Tomàs Realp *Violoncello*

Ludwig van Beethoven

Streichquartett F-Dur op. 18,1

György Kurtág

Six moments musicaux op. 44

Anton Webern

Fünf Sätze für Streichquartett op. 5

Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett f-Moll op. 80

17:00 Museum Ludwig Blickwechsel

Musik und Kunst

»Expressionismus im Dialog mit

der Kunst der Gegenwart«

KölnMusik

€ 27,-

A Quartetto 2

FR 28

20:00

Laura Aikin *Sopran*

Lutz Koppetsch *Altsaxophon*

WDR Sinfonieorchester Köln

Brad Lubman *Dirigent*

Musik der Zeit

Luciano Berio

Récit (Chemins VII)

für Altsaxophon und Orchester

Alban Berg

Fünf Orchester-Lieder nach

Ansichtskartentexten von

Peter Altenberg op. 4

Philipp Manoury

Sound and Fury

Kompositionsauftrag des WDR

Uraufführung

19:00 Einführung in das Konzert

durch Philippe Manoury

Westdeutscher Rundfunk

€ 44,- 35,- 26,- 17,- 15,- 8,- | Z: € 26,-

A Großes Abonnement 3

SA 29

20:00

Ambrose Akinmusire *tp*

WDR Big Band Köln

Orrin Evans *Id. arr. p*

Westdeutscher Rundfunk

€ 29,- 26,- 22,- 15,- 10,- 8,-

A Jazz-Abo Soli & Big Bands 2

SO 30

11:00

Köln **Kammerorchester**

Francesco Tristano

Klavier und Leitung

Johann Sebastian Bach

Konzerte für Cembalo, Streicher

und Basso continuo g-Moll BWV

1058, A-Dur BWV 1055 und g-Moll

BWV 1052

Henry Purcell

Interludien und Tänze

aus: Dido and Aeneas Z 626

Chacony g-Moll Z 730

Köln **Kammerorchester**

€ 45,60 38,60 32,60 25,60 19,60 14,60

Z: € 32,60

A Das Meisterwerk-Abo 2

SO 30

15:00

Wishful Singing

Anne-Christine Wemekamp *Sopran*

Maria Goetze *Sopran*

Marjolein Verburg *Mezzosopran*

AnneMeik van der Ven *Alt*

Marjolein Stots *Alt*

Bernd van den Bos *Klavier*

»Zeigt her Eure...Stimmen!«

Ein Mitsingkonzert für Kinder ab 6

Gefördert durch das Kuratorium

KölnMusik e.V.

KölnMusik

Kinder und Jugendliche

bis 16 Jahre: € 6,- | Erwachsene: € 16,-

A Kinder-Abo 2

SO 30

15:00

Filmforum

Der Lieblingsfilm von

Hélène Grimaud

Die Bucht

USA 2009, 92 Min., DF

Regie: Louie Psihoyos

Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit

Kino Gesellschaft Köln

€ 6,50 ermäßigt: € 6,-

Für Abonnenten der KölnMusik

mit Abo-Ausweis: € 5,-

Karten an der Kinokasse

MO 31

20:00

Bläck Fööss

Konzert 2016

Konzert- und Gastspielführung

Otto Hofner GmbH, Köln

€ 36,70 34,70 32,70 30,70 27,70 19,70

Z: € 32,70

PhilharmonieVeedel

Di 04.10. 11:00 Comedia

Die Irrlichter

Von der Prinzessin, die lieber ein

Ritter sein wollte

Empfohlen für Kinder zwischen

1 und 4 Jahren. Das Konzert

dauert ca. eine Stunde. Keine

Pause.

Für begleitende Erzieher bei

Kindertagesstätten-Gruppen

ist der Eintritt frei.

Gefördert durch das Kuratorium

KölnMusik e.V.

Medienpartner KÄNGURU

KölnMusik

Kinder ab einem Jahr: € 4,-

Erwachsene: € 6,-

Fr 28.10. 16:00

Bürgerzentrum Nippes

Sa 29.10. 15:00

Bürgerhaus Kalk

So 30.10. 15:00

Bürgerzentrum Engelsdorf e.V.

Ensemble Confettissimo

Jutta Simon-Alt *Oboe, Gesang*

Susanne Boltner

Gesang, Small- Percussion

Matthias Ebbinghaus

Klavier, Cajon, Gesang

Roland Garbusinski

Saxophon, Gesang

Feuer, Wasser, Erde, Luft

Empfohlen für Kinder ab 3 Jahren.

Das Konzert dauert ca. eine

Stunde. Keine Pause.

Für begleitende Erzieher bei

Kindertagesstätten-Gruppen

ist der Eintritt frei.

Gefördert vom Kuratorium

KölnMusik e.V.

Medienpartner KÄNGURU

KölnMusik

Kinder ab einem Jahr: € 4,-

Erwachsene: € 6,-

Vorverkaufsstellen

KMT

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz, 50667 Köln,

direkt neben dem Kölner Dom

(im Gebäude des Römisch-

Germanischen Museums)

Montag–Freitag 10:00–18:00

sowie Samstag 10:00–16:00

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln

(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag–Samstag 9:00–19:00

kointicket.de 0221-2801

Tickethotline: 0221-2801

Philharmonie-Hotline:

0221 280 280

Montag–Freitag 8:00–20:00

Samstag 9:00–18:00

Sonn- und Feiertage 10:00–16:00

koelher-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Infor-

mationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit

Kreditkarte, per Bankinzug (nur

telefonisch), mit EC-Karte oder ein-

fach bar (nur bei unseren Vorver-

kaufsstellen). Zurzeit gelten für den

Vorverkauf von Veranstaltungen in

der Kölner Philharmonie alle Preise

zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr.

Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch

oder über das Internet erwerben,

kommt eine Service- und Versand-

pauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhal-

ten Schüler, Studenten (bis 28-Jahre),

Auszubildende, Schwerbehinderte

und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt.

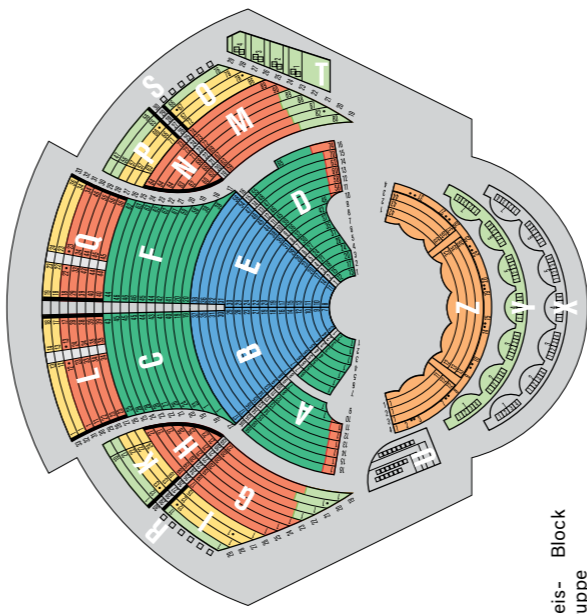
Bitte beachten Sie: Es kann nur

jeweils eine Preisermäßigung bean-

sprucht werden. Der Ermäßigungs-

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.
 * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
 Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.
 ♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
 durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).
 Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)
RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze
U ♦♦ X ♦♦	Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
VI	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30
V	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30
IV	auch Reihe 32 und 33
III	auch Seitenplätze A * D *
II	ACDF
I	BE



Highlights im Oktober

04.10.2016
Dienstag
 20:00

Bundesjugendballett

14.10.2016
Freitag
 20:00

John Cage Sixteen Dances

16.10.2016
Sonntag
 20:00

Dans Dans

20.10.2016
Donnerstag
 20:00

Hélène Grimaud

Kölner Philharmonie
 Bischofsgartenstraße 1
 50667 Köln
 koelner-philharmonie.de
 Philharmonie-Hotline: 0221 280280

Preisgruppe
I **BE**
II **ACDF**
III **GHLMNQ** auch Seitenplätze **A * D ***
IV **KOP** auch Reihe 32 und 33
V **T ♦♦ Y ♦♦** auch Seitenplätze **GM** Reihe 29 und 30
VI **U ♦♦ X ♦♦** Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)
Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)

Die Irrlichter
 Von der Prinzessin, die lieber ein Ritter sein wollte
 Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
 Medienpartner KÄNGURU
 Empfohlen für Kinder zwischen 1 und 4 Jahren.
 Das Konzert dauert ca. eine Stunde. Keine Pause.
 Für begleitende Erzieher bei Kindertagesstätten-Gruppen ist der Eintritt frei.
KölnMusik
 Kinder ab einem Jahr: € 4,-
 Erwachsene: € 6,-

Die Irrlichter
 Von der Prinzessin, die lieber ein Ritter sein wollte
 Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
 Medienpartner KÄNGURU
 Empfohlen für Kinder zwischen 1 und 4 Jahren.
 Das Konzert dauert ca. eine Stunde. Keine Pause.
 Für begleitende Erzieher bei Kindertagesstätten-Gruppen ist der Eintritt frei.
KölnMusik
 Kinder ab einem Jahr: € 4,-
 Erwachsene: € 6,-

Eric Languy
 V. a. V. insMusik
 Kompositionsauftrag von Philharmonie de Paris und European Concert Hall Organisation, mit Unterstützung des Kulturprogramms der Europäischen Union
Maurice Ravel
 Sonate für Violine und Violoncello
 aLe Tombeau de Debussy*
 Klaviertrio a-Moll
Claude Debussy
 Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll L.135
 15:00 Einführung in das Konzert
 15:45 Familiensache – gemeinsam ins Konzert
KölnMusik
 € 21,-
A Rising Stars – die Stars von morgen 1

MO 03
 20:00
 Tag der Deutschen Einheit
The Fretless
 Karmel Sawitsky *Fiddle, Vocals*
 Ben Plotnick *Fiddle*
 Trent Freeman *Fiddle, Viola, Vocals*
 Eric Wright *Violoncello, Vocals*
 Sarah Robinson *Stepianz*
 Es ist das Ziel dieses weltweit einzigartigen Ensembles, das sich auf die Interpretation der traditionellen keltischen Tunes spezialisiert hat, diese durch komplexe und innovative Arrangements zu neuem Leben zu erwecken. So wird die traditionelle Musik aus Irland, Schottland und Cape Breton einem neuen Publikum nahegebracht.
KölnMusik
 € 27,-



The Fretless

SA 08
 20:00
Benjamin Nuss *Klavier*
 Maxi Gattenbauer *Moderation*
WDR Funkhausorchester Köln
 Wayne Marshall *Dirigent*
 Final Fantasy X – Eine Geschichte von Leben und Tod
 Musikalisch erzählt von Benjamin Nuss und Maxi Gattenbauer
 Westdeutscher Rundfunk
 Z: € 25,-

DO 29
 20:00
Daniil Trifonov *Klavier*
Orchestra Filarmonica della Scala
 Riccardo Chailly *Dirigent*
Robert Schumann
 Ouvertüre – aus: Manfred op. 115
 Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54
 Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61
 Gefördert durch die Imhoff Stiftung
KölnMusik
 € 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: € 82,-
A Internationale Orchester 1
 Porträt Daniil Trifonov 1

MI 28
 20:00
I am Love
 I 2009, 114 Min., FSK 12, OmU
 mit Luca Guadagnino
 Regie: Luca Guadagnino
KölnMusik gemeinsam mit Kino Gesellschaft Köln
 € 6,50 ermäßigt: € 6,-
 Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-
 Karten an der Kinokasse
DO 29
 12:30
 PhilharmonieLunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Christoph von Dohnányi *Dirigent*
KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
 Eintritt frei
DO 29
 20:00
Daniil Trifonov *Klavier*
Orchestra Filarmonica della Scala
 Riccardo Chailly *Dirigent*
Robert Schumann
 Ouvertüre – aus: Manfred op. 115
 Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54
 Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61
 Gefördert durch die Imhoff Stiftung
KölnMusik
 € 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: € 82,-
A Internationale Orchester 1
 Porträt Daniil Trifonov 1

FR 07
 20:00
Johann Sebastian Bach
 Partita für Klavier c-Moll BWV 826 aus Klavierübung I
Robert Schumann
 4 Klavierstücke op. 32
Frédéric Chopin
 Scherzo h-Moll op. 20
 Deux Nocturnes op. 48
Franz Schubert
 Vier Impromptus op. 142 D 935
 19:00 Einführung in das Konzert
KölnMusik
 € 30,-
A Piano 1

SA 08
 20:00
Benjamin Nuss *Klavier*
 Maxi Gattenbauer *Moderation*
WDR Funkhausorchester Köln
 Wayne Marshall *Dirigent*
 Final Fantasy X – Eine Geschichte von Leben und Tod
 Musikalisch erzählt von Benjamin Nuss und Maxi Gattenbauer
 Westdeutscher Rundfunk
 Z: € 25,-



The Fretless

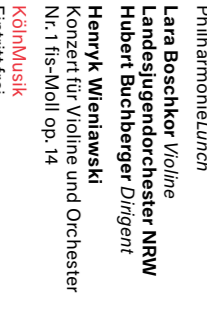
MI 12
 20:00
Simone Kermes *Sopran*
Tänzer der Staatlichen Ballettschule Berlin
La Magnifica Comunità
Enrico Casazza *Konzertmeister*
Torsten Händler *Inszenierung und Choreographie*
 mit Werken von Claudio Monteverdi, Antonio Cesti, Carlo Mannelli, Antoine Boësset, Henry Purcell, Tarquinio Merula, John Eccles, Michele Lambert, Giovanni Legrenzi, John Dowland, Luis de Briceño und Barbara Strozzi
 Simone Kermes' neues Programm dreht sich ganz um die Liebe und spannt einen musikalischen Bogen von 1580 bis 1700. Begleitet vom Ensemble La Magnifica Comunità und zwei Tänzern erzählt die Sopranistin in den handverlesenen Arien vom ersten Verliebtestein über rasende Leidenschaft bis zum Abschied oder gar dem Tod aus Liebe.
KölnMusik
 € 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: € 28,-
A Operette und ... 2

MI 12
 20:00
Simone Kermes *Sopran*
Tänzer der Staatlichen Ballettschule Berlin
La Magnifica Comunità
Enrico Casazza *Konzertmeister*
Torsten Händler *Inszenierung und Choreographie*
 mit Werken von Claudio Monteverdi, Antonio Cesti, Carlo Mannelli, Antoine Boësset, Henry Purcell, Tarquinio Merula, John Eccles, Michele Lambert, Giovanni Legrenzi, John Dowland, Luis de Briceño und Barbara Strozzi
 Simone Kermes' neues Programm dreht sich ganz um die Liebe und spannt einen musikalischen Bogen von 1580 bis 1700. Begleitet vom Ensemble La Magnifica Comunità und zwei Tänzern erzählt die Sopranistin in den handverlesenen Arien vom ersten Verliebtestein über rasende Leidenschaft bis zum Abschied oder gar dem Tod aus Liebe.
KölnMusik
 € 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: € 28,-
A Operette und ... 2

SO 25
 10:11
Joël Grare *Percussion*
Concerto Köln
Mayumi Hirasaki *Konzertmeisterin*
Johan Helmich Roman
 Billägers Musiken (Drottningholms-Musiquen)
 Suite für Orchester
 Werke von Domenico Scarlatti, André Campra, Giovanni Bononcini, Pietro Castrucci, José de Nebra Blasco und Georg Friedrich Händel
KölnMusik
 € 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-
A Sonntags um vier 1

MI 12
 20:00
Simone Kermes *Sopran*
Tänzer der Staatlichen Ballettschule Berlin
La Magnifica Comunità
Enrico Casazza *Konzertmeister*
Torsten Händler *Inszenierung und Choreographie*
 mit Werken von Claudio Monteverdi, Antonio Cesti, Carlo Mannelli, Antoine Boësset, Henry Purcell, Tarquinio Merula, John Eccles, Michele Lambert, Giovanni Legrenzi, John Dowland, Luis de Briceño und Barbara Strozzi
 Simone Kermes' neues Programm dreht sich ganz um die Liebe und spannt einen musikalischen Bogen von 1580 bis 1700. Begleitet vom Ensemble La Magnifica Comunità und zwei Tänzern erzählt die Sopranistin in den handverlesenen Arien vom ersten Verliebtestein über rasende Leidenschaft bis zum Abschied oder gar dem Tod aus Liebe.
KölnMusik
 € 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: € 28,-
A Operette und ... 2

DO 13
 12:30
 PhilharmonieLunch
Lara Boschkor *Violine*
Landesjugendorchester NRW
 Hubert Buchberger *Dirigent*
Henryk Wieniawski
 Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 fis-Moll op. 14
KölnMusik
 Eintritt frei



The Fretless

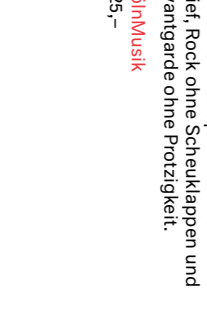
DO 22
 12:30
 PhilharmonieLunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Marek Janowski *Dirigent*
KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
 Eintritt frei

DO 22
 12:30
 PhilharmonieLunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Marek Janowski *Dirigent*
KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk
 Eintritt frei

SA 15
 20:00
Christiane Karg *Sopran*
Mauro Peter *Tenor*
Helmut Deutsch *Klavier*
Johannes Brahms
 28 Deutsche Volkslieder WOO 32 für Singstimme und Klavier
 42 Deutsche Volkslieder WOO 33 für Singstimme und Klavier
 Auswahl aus beiden Zyklen
 Wenn sich im 19. Jahrhundert ein Komponist dem schönen Volkslied aus vollem Herzen gewidmet hat, dann Johannes Brahms. An die hundert Volks- und Kinderlieder hat er für Chor bzw. für Solostimme und Klavier bearbeitet. Aus zwei bedeutenden Sammlungen von Brahms haben nun Sopranistin Christiane Karg und Tenor Mauro Peter die schönsten und auch berührendsten Volkslieder ausgewählt.
KölnMusik
 € 30,-
A Liederabende 2

SA 15
 20:00
Christiane Karg *Sopran*
Mauro Peter *Tenor*
Helmut Deutsch *Klavier*
Johannes Brahms
 28 Deutsche Volkslieder WOO 32 für Singstimme und Klavier
 42 Deutsche Volkslieder WOO 33 für Singstimme und Klavier
 Auswahl aus beiden Zyklen
 Wenn sich im 19. Jahrhundert ein Komponist dem schönen Volkslied aus vollem Herzen gewidmet hat, dann Johannes Brahms. An die hundert Volks- und Kinderlieder hat er für Chor bzw. für Solostimme und Klavier bearbeitet. Aus zwei bedeutenden Sammlungen von Brahms haben nun Sopranistin Christiane Karg und Tenor Mauro Peter die schönsten und auch berührendsten Volkslieder ausgewählt.
KölnMusik
 € 30,-
A Liederabende 2

SO 16
 20:00
Dans Dans
Bert Dockx *g*
Fred Lyenn *b*
Steven Cassiers *dr*
 Von »Garage Jazz«, »Psychodellie Blues« und ekstatischen Noir-Soundtracks bis hin zu spacigem Rock: n'Roll. Mit vielen Etiketten kann man Dans Dans verstehen, denn jedes für sich passt bis zu einem gewissen Grad zum Ensemble. Dabei vereint Dans Dans die Talente dreier Musiker auf der absoluten Höhe ihres Spiels: Jazz ohne Mief, Rock ohne Scheuklappen und Avantgarde ohne Protzigkeit.
KölnMusik
 € 25,-



The Fretless



Theatergemeinde **KÖLN**
Ihr Weg zur Kultur

WIR HABEN SIE ALLE!

Die neue Spielzeit 2016 / 17

- Lassen Sie sich von unseren **Abonnements** begeistern!
- Die Eintrittskarten werden Ihnen **bequem zugesandt!**
- Der Einstieg ist **jederzeit** möglich!
- Unser **Service** und unsere **Preise** werden Sie **überzeugen!**



Theatergemeinde KÖLN | Auf dem Berlich 34 | 50667 Köln | www.theatergemeinde-koeln.de

Klassik trifft Moderne

Genießen Sie die frische und farbenfrohe Atmosphäre im modernen HOF 18 Bar-Bistro, direkt am Heintelmännchenbrunnen und neben dem Brauhaus Früh am Dom.

Hier werden Kaffeespezialitäten, frisch zubereitete Snacks und Flammkuchen, sowie Cocktails und Longdrinks serviert - und selbstverständlich unser frisch gezapftes FRÜH Kölsch.

Beobachten Sie das bunte Treiben rund um den Heintelmännchenbrunnen aus erster Reihe - bei einem erfrischenden Aperitif vor oder für den kleinen Hunger nach dem Besuch der Philharmonie!

früh
GASTRONOMIE



Akzentverschiebung

Joël Grare improvisiert im Konzert mit Concerto Köln über Suiten und Tänze

Wenn Concerto Köln Programme macht, dann ist es keine Überraschung, dass Unbekanntes, lange in Archiven Vergrabenes im Konzert zu neuen Ehren kommt. Concerto Köln gehört zu den Alte-Musik-Ensembles, die sich immer wieder neu auf Entdeckungsreise begeben, um Schätze des Barock, der Frühklassik und des Rokoko zu heben und ihnen ihren eigenen Stempel aus frischer Lebendigkeit, raschem Tempo und kraftvoller Dynamik aufzudrücken. Für das Konzert in der Kölner Philharmonie gehen die Kölner eine reizvolle Partnerschaft ein. Der französische Schlagwerker Joël Grare reist gern mit leichtem Gepäck aus einem eigens zusammengestellten kleinen Instrumentarium wie Kastagnetten, Tambourinen oder Klangfröschen. Der Komponist, der auch Musik für Film, Show und Theater schreibt, steht solistisch im Vordergrund, wenn er die von Concerto Köln dargebotenen Werke des 18. Jahrhunderts improvisiert. So wird Joël Grare den vornehmlich festlichen Klangcharakter durchbrechen. Zu den schwedischen Hochzeitsmusiken, die Johan Helmich Roman komponierte, den Suiten aus der venezianischen Karnevalsmusik des piemontesischen Komponisten André Campra oder der Wassermusik zu Ehren des englischen Königs Georg I. gesellen sich die Klangfarben des Perkussionisten, die der Fantasie spielerisch Flügel verleihen. km

25.09.2016 Sonntag 16:00
Joël Grare *Percussion*

Concerto Köln
Mayumi Hirasaki *Konzertmeisterin*

Johan Helmich Roman Bilägers Musiquen (Drottningholms-Musiquen)
Domenico Scarlatti Sinfonia G-Dur für Flöte, Oboe, Streicher und Basso continuo
André Campra Suite aus »Les Festes vénétiennes«
Suite aus »Le Carneval de Venise«
Joël Grare improvisiert über die Suiten von André Campra
José de Nebra Blasco Seguidillas y Canción
Joël Grare improvisiert über »Seguidillas y Canción« von José de Nebra Blasco
sowie Werke von **Pietro Castrucci**, **Georg Friedrich Händel** und **Giovanni Bononcini**
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-

Konzertermin

Terminplan zum Herausstreten

Terminplan zum Herausstreten

Highlights im August/September

14.09.2016
Mittwoch
20:00

30 Jahre Kölner Philharmonie

17.09.2016
Samstag
20:00

John Scofield

29.09.2016
Donnerstag
20:00

Riccardo Chailly

27.08. – 10.09.2016

KOLLABORATIONEN

- 27.08.2016 **Samstag** 20:00
Laurie Anderson Figure a sea
- 28.08.2016 **Sonntag** 16:00 Filmforum
Cologne: The new San Francisco –
Thiersch revisiting Halprin
- 03.09.2016 **Samstag** ab 05:30 Kölner Innenstadt
MOUVOIR City Dance Köln
- 04.09.2016 **Sonntag** 20:00
Filme und Musik von **Meredith Monk**
- 10.09.2016 **Samstag** 17:00 Linie 16
Splendid Chaos
- sowie weitere Veranstaltungen in Bonn

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

isen spartanischen Opernkla-
gen: Sinnliche Duette genauso wie
stimmgewaltige Gospels und nu-
ancenreiche Ensemblesätze folgen
beeindruckenden Arien.

BB Promotion
Preise Preview
€ 62,50 59,50 49,50 43,- 31,50 22,50
Preise Fr/Sa Abendveranstaltungen
€ 92,50 82,- 73,- 60,- 41,50 22,50
Preise alle übrigen Veranstaltungen
€ 82,- 78,- 65,- 56,- 41,- 22,50

SA / SO / MO
20 / 21 / 22
20:00 / 20:00 / 20:00

Höher
Das Orchester der
Jungen Sinfonie Köln
Uli Göggel Leitung
Sebastian Hassy Leitung
Höhner-Classic 2016
Konzert- und Gastspielleitung
Otto Höfner GmbH, Köln
€ 47,50 44,50 42,50 40,50 38,50 20,30
Z: € 42,50

DO
25
21:00

Jake Bugg
c/o pop Festival 2016
KölnMusik gemeinsam mit c/o pop
€ 42,- 39,- 35,- 32,- 27,- 17,-

SA
27
20:00

Cullberg Ballet
Deborah Hay Choreographie
Laurie Anderson
Figure a sea
Gefördert durch die
Kunststiftung NRW und das
Kuratorium KölnMusik e.V.
KölnMusik
€ 30,-

KölnMusik
€ 30,-

MI
07
20:00

Johanna Winkel Sopran
Paula Murrihy Sopran
Ray Chenez Countertenor
Jarrett Ott Tenor
Thomas Cooley Tenor
Christophe Dumaux Countertenor
Willard White Bariton
Martxell Carrero Schauspieler/in
MusicAeterna Orchestra
Teodor Currentzis Dirigent

Henry Purcell
The Indian Queen Z 630
Es war eine der spektakulärsten
Opern-Neuinszenierungen der letz-
ten Jahre: Vom Publikum umjubelt
und von der Kritik weltweit hochge-
lobt, dirigierte Teodor Currentzis am
Madri der Opernhaus Henry Purcells
Oper »The Indian Queen« in der
Regie von Peter Sellars. Jetzt gas-
tiert diese Produktion in konzertan-
ter Form in der Philharmonie.

17:00 Rautenstrauß-Joest-Museum
Blickwechsel Musik und Kulturen
der Welt: »Mayas und Azteken«
KölnMusik
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-
A Baroque ... Classique



Teodor Currentzis

DO
08
12:30

Philharmonielunch
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem
Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

Filmforum

Der Lieblingfilm
von Eno Poppe

PI
USA 1997, 85 Min., DF 35mm
Regie: Darren Aronofsky

KölnMusik gemeinsam
mit Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 Iermäßig: € 6,-
Für Abonnenten der KölnMusik
mit Abo-Ausweis: € 5,-
Karten an der Kinokasse

MI
14
20:00

Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Dirigent
30 Jahre Kölner Philharmonie

Claude Debussy
La mer L. 109
Drei sinfonische Skizzen
für Orchester
Vito Žuraj
Konzert für zwei Orchester
Kompositionsauftrag der KölnMusik
Uraufführung

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82
Am 14. September 1986, vor genau
30 Jahren, öffnete die Kölner
Philharmonie ihre Pforten.
Das Gürzenich-Orchester Köln
und das WDR Sinfonieorches-
ters Köln gestalten nun das Jubilä-
ums- bzw. Geburtstagskonzert und
bringen gemeinsam ein für diesen
Anlass komponiertes Konzert für
zwei Orchester zur Uraufführung.
Es stammt aus der Feder des ehe-
maligen Rhm-Schülers Vito Žuraj,
dessen Werke längst auch bei den
Salzburger Festspielen gefeiert
werden.

Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

KölnMusik gemeinsam mit dem
Gürzenich-Orchester Köln und dem
WDR Sinfonieorchester Köln
€ 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,- | Z: € 32,-

SO
18
11:00

SIGNUM saxophone quartet
Blaz Kemperle Sopransaxophon
Erik Nestler Altsaxophon
Alan Luzar Tenorsaxophon
Guernio Bellarosa Baritonsaxophon
»Stand by me«
die SIGNUM sound experience
visuelles Konzert für Kinder ab 6
Gefördert durch das Kuratorium
KölnMusik e.V.

Eine Produktion von KölnMusik,
Philharmonie Luxembourg und dem
SIGNUM saxophone quartet
KölnMusik
Kinder und Jugendliche
bis 16 Jahre: € 6,- | Erwachsene: € 16,-
A Kinder-Abo 1

SO
18
18:00

Pekka Kuusisto Violine
Junge Deutsche Philharmonie
Jonathan Nott Dirigent

Joseph Haydn
Sinfonie e-Moll Hob. 1/44
»Trauersinfonie«
György Ligeti
Konzert für Violine und Orchester
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55
»Eroica«

17:00 Einführung in das Konzert
durch Musiker des Orchester
KölnMusik
€ 35,- 30,- 25,- 20,- 15,- 10,- | Z: € 25,-
A Kölner Sonntagskonzerte 1

Klingendes Geschichtsbuch

Savina Yannatou blättert es auf

Unter den griechischen Städten mag Thessaloniki heute gegenüber Athen das Nachsehen haben. Doch die zentralmakedonische Metropole kann auf Jahrhunderte aufregender Geschichte zurückblicken, während der sie an ethnischem und kulturellem Reichtum nur wenige Siedlungen des Abendlandes übertreffen dürften. Die aus Spanien exilierten sephardischen Juden, die Schwarzmeergriechen, Armenier, Türken, Bulgaren und Serben haben alle dort ihre Klangspuren hinterlassen. Mit ihrem unvergleichlichen, schwebenden Timbre ist Savina Yannatou wie keine andere Sängerin geeignet, ein lebendiges Porträt Thessalonikis und der Traditionen seines Vielvölkergemischs in Tönen zu zeichnen.

Die wandlungsfähige Griechin begann ihre Karriere in den frühen 1980er Jahren, als sie für Radioshows sang, die unter Manos Hadjidakis – u. a. Komponist von »Never on Sunday« – entstanden, neben Mikis Theodorakis der wichtigste Begründer der griechischen Moderne. Von der Arbeit in einem Ensemble für Frühe Musik bis zum Singen der Titelmelodie für Edgar Reitz' TV-Reihe »Die Zweite Heimat« reichte ihre Vokalspanne in den letzten drei Dekaden. Seit 1994 fokussiert sie ihre Karriere allerdings oft auf Teamwork mit dem Ensemble Primavera en Salonico. »Damals fragten mich die Leute vom Label, ob ich eine CD mit Liedern der sephardischen Juden aus Thessaloniki aufnehmen würde. Ich sagte spontan Ja, denn ich kannte und mochte viele Melodien aus diesem Kulturkreis. Und für dieses Projekt kamen als Begleiter Leute aus dem Jazz und der traditionellen Musik zusammen. Mit der Zeit stellte sich heraus, wie gut wir zueinander passen.« Aus dem für eine einmalige Aufnahme zusammengesetzten Projekt ist ein festes Ensemble geworden, das seitdem Bestand hat. Auf höchstem handwerklichem Niveau vermitteln Primavera en Salonico zwischen westlichen und östlichen Aspekten, zwischen Jazz und Zeitgenössischem. Das Repertoire der teils Jahrhunderte alten Melodien stammt aus dem gesamten Mittelmeerraum, webt Querverweise vom alten Iberien auf den Balkan, von der Levante in den Kaukasus, und anhand der lebendigen Improvisation wohnt ihm immer ein spannungsvoller, aktueller Charakter inne.

Auf dem vierten Gemeinschaftswerk »Songs of Thessaloniki« ist die Zusammenarbeit von Yannatou mit der Gruppe um den Hackbrettspieler und Akkordeonisten Kostas Vomvolos zu berührender Perfektion aufgeblüht. Dieses Mal stützen sich die sieben Musiker ganz auf die Klangschätze der Heimatstadt von Primavera en Salonico, Thessaloniki. »Die alten Lieder wurden zur Leinwand, auf der unsere Phantasie die Mythen neu erzählt«, sagt Yannatou, die weiter zu ihrer Stimme erläutert: »Wenn ich Lieder aus den Volkskulturen singe, dann nach meinem Gusto, es sind nicht die Farben, die eine Folksängerin benutzt. Gleichzeitig ist es mir natürlich wichtig, dass ich die ursprüngliche Stimmung der Songs nicht betrüge.« Und so entfaltet sich die Palette der vielen Farben Thessalonikis in bislang ungekannter Art: Mit feinem Schmerz erzählt sie zu wehmütigem Akkordeon im sephardischen Lied »La cantiga del fuego« vom großen Brand von 1917, schweift in einem Gesang der türkischen Bektashi-Sufis zur rauchschwangeren Ney-Flöte und erzählt mit kristallklarem Sopran zu obertonreicher Geige in »Qele-Qele« von einem verliebten Armenier. Eine tänzerische griechische Melodie wird mit jazzigem Swing aufgeladen, ein Bulgare berichtet von der Sehnsucht nach seiner Braut, und tiefe Melancholie liegt über den dunklen Phrasen eines kosovarischen Liedes. Die »Songs of Thessaloniki« öffnen Fenster in Jahrhunderte alte Stuben voll Liebe, Niederlagen, Verlangen und kleiner Glücksgefühle. Stefan Franzen

Termine

13.10.2016 Donnerstag 20:00

Savina Yannatou & Primavera en Salonico

Savina Yannatou *Gesang*
Kostas Vomvolos *Qānun*
Yannis Alexandris *Úd, Gitarre*
Kyriakos Gouventas *Violine*
Harris Lambrakis *Ney*
Michalis Siganidis *Bass*
Kostas Theodorou *Percussion*

Songs of Thessaloniki

€ 30,-

17:30 Uhr

Exklusive Führung über die Dächer des Doms

Im Paketpreis pro Person jeweils enthalten:
Führung über die Dächer des Kölner Doms, Konzertkarte der Preisgruppe II oder III (gilt auch als Fahrausweis im VRS) und Programmheft zum Konzert: Savina Yannatou & Primavera en Salonico »Songs from Thessaloniki«

€ 41,-



Savina Yannatou

Mit Leidenschaft und Intuition

Kammermusik mit dem Hagen Quartett und dem Cuarteto Casals

Cuarteto Casals

»Man hört vier vernünftige Leute sich untereinander unterhalten, glaubt ihren Diskursen etwas abzugewinnen und die Eigentümlichkeiten der Instrumente kennenzulernen«, schrieb Goethe 1829 an seinen Musikerfreund Carl Friedrich Zelter – eine häufig zitierte Aussage über das Streichquartettspiel. Die Kunst des Quartettspiels ist noch viel mehr: ein Ringen und Streiten, ein Forschen und Fragen, ein Suchen und Sehnen und endlich ein gemeinsames Fliegen, manchmal auch ein Schweben, schwerelos. Unbeschreibliche Glücksmomente für Musiker und Kammermusikfreunde. Dabei sind es nicht nur die Eigentümlichkeiten der Instrumente, die an die Oberfläche drängen, durch die individuellen Eigenheiten jedes einzelnen Musikers wird das Zuhören und Zusehen zum Vergnügen. Eigentümlich ist, bei Licht betrachtet, schon der Wunsch und Wille, als Streichquartett zu leben und zu arbeiten – die Gage zu teilen und die Künstlergarderobe, das Lampenfieber und den Applaus, die Anreise und den Feierabend.

Das Hagen Quartett kann ein Lied davon singen, drei der vier Mitglieder teilten schon die Kindheit miteinander: Die Hagens sind Geschwister, feierten bereits ihr dreißigjähriges Bühnenjubiläum und sind doch des gemeinsamen Musizierens lange nicht müde. Rainer Schmidt, einziger »Nicht-Hagener«, doch seit 1987 als zweite Geige mit von der Partie, erklärt, wie das gehen kann: »Gegenseitiger Respekt, keine ‚Egos‘, richtige Prioritäten setzen. Ich wurde von Anfang an wie ein neues Mitglied der Familie behandelt, was schön und berührend war.« Bratscherin Veronika Hagen sagt im Rückblick auf die langen Jahre des Zusammenspiels: »Das ist eine sehr starke psychische Leistung von uns allen. Da bin ich selber auch immer wieder verwundert. Die Musik trägt einen über alles hinweg!« 2011 erhielt das Hagen Quartett

den ECHO Klassik als Ensemble des Jahres – das war die Verbeugung der Plattenindustrie anlässlich des dreißigsten Jubiläums. 2012 wurden die drei Österreicher und der Deutsche zu Ehrenmitgliedern des Wiener Konzerthauses ernannt.

2013 gab es dann eine komplette Neubesetzung – nicht der Spieler, sondern der Instrumente. Das Hagen Quartett musiziert nun auf Stradivari-Instrumenten, dem sogenannten »Paganini-Quartett«. Einst waren die vier Instrumente im Besitz des legendären italienischen Geigers Niccolò Paganini. Zuletzt wurden sie vom Tokyo String Quartet gespielt, das sich 2013 von der Konzertbühne verabschiedete. Die Nippon Music Foundation stellt diese Instrumente dem Hagen Quartett leihweise zur Verfügung. Eine der Violinen datiert aus dem Jahr 1680, das jüngste der Instrumente ist das Cello aus dem Jahr 1736. Diese kostbaren Instrumente hatten also schon einige Jahre auf dem Buckel, als Joseph Haydn im Alter von 65 Jahren 1797 seinen bedeutendsten Quartettzyklus komponierte, das Opus 76, dem sich das Hagen Quartett intensiv widmet. Vorbei die Zeiten, in denen Haydn »zum Aufwärmen« gespielt und der Komponist als »Papa Haydn« belächelt wurde. In der Interpretation des Hagen Quartetts wird besonders deutlich, wie viel Witz und Raffinesse, tiefer Ausdruck und sinfonische Klangfülle in den späten Quartetten steckt. Auf dem Programm steht auch das berühmte »Kaiserquartett«, in dessen zweitem Satz Haydn jene Hymne verarbeitete, die ihm selbst so lieb war, dass er sie täglich gespielt haben soll.

Fast zur gleichen Zeit, im Jahr 1798, arbeitete Beethoven an seinem frühen Quartett-Zyklus op. 18. Dessen zauberhaftes erstes Quartett wählte



Hagen Quartett

Konzerttermine

27.09.2016 Dienstag 20:00

Hagen Quartett

Lukas Hagen *Violine*
Rainer Schmidt *Violine*
Veronika Hagen *Viola*
Clemens Hagen *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett G-Dur op. 76,1 Hob III:75
Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77 »Kaiserquartett«
Streichquartett D-Dur op. 76,5 Hob. III:79
aus: 6 Quartetti (Erdödy-Quartette) op. 76

€ 27,-

27.10.2016 Donnerstag 20:00

Cuarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*
Abel Tomàs Realp *Violine*
Jonathan Brown *Viola*
Arnau Tomàs Realp *Violoncello*

Ludwig van Beethoven Streichquartett F-Dur op. 18,1
György Kurtág Six moments musicaux op. 44
Anton Webern Fünf Sätze für Streichquartett op. 5
Felix Mendelssohn Bartholdy Streichquartett f-Moll op. 80
€ 27,-

17:00 Museum Ludwig

Blickwechsel Musik und Kunst »Expressionismus im Dialog mit der Kunst der Gegenwart«

Alle Information auf koelner-philharmonie.de/blickwechsel

das Cuarteto Casals zur Eröffnung eines weiteren vielversprechenden Kammermusikabends in der Kölner Philharmonie. Hier spielt die nächstjüngere Quartett-Generation: Die Hagens waren wichtige Lehrer und Mentoren für die jungen Spanier, die den US-amerikanischen Bratscher Jonathan Brown in ihre Mitte genommen haben. Die Madrilenerin Vera Martínez Mehner und der Katalane Abel Tomàs Realp wechseln sich an der ersten Violine ab, Cellist Arnau Tomàs Realp ist Abels älterer Bruder – auch beim Cuarteto Casals gehen Verwandtschaft und Wahlverwandtschaft Hand in Hand. »Normalerweise spielen wir gemischte Programme: erste Wiener Schule und 20. Jahrhundert«, berichtet Jonathan Brown. »Vera spielt die Literatur ab 1820 und Abel Tomàs alle Werke, die davor geschrieben wurden. Wir versuchen, immer den Stil zu finden, der am besten zum Komponisten passt. Wir spielen immer leidenschaftlich, bei uns darf es nie akademisch sein.«

Nicht nur die Position der ersten und zweiten Violine, auch die Bögen wechseln je nach Repertoire zwischen barocken und modernen Bögen. Das setzt eine große Flexibilität voraus und eine bewusste Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Stilen und Spielweisen. Namensgeber des Quartetts ist der legendäre katalanische Cellist Pablo Casals, der nicht nur als Musiker, sondern auch als Mensch zum Vorbild wurde für die Quartettformation aus Barcelona. Mit Köln sind die vier Musiker in besonderer Weise verbunden: Vera Martínez und Abel Tomàs studierten an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, an der alle vier heute als Gastprofessoren tätig sind. So werden auch kommende Streichquartettgenerationen geprägt von der einzigartigen Verbindung aus intellektueller Auseinandersetzung mit der Musik und Intuition. Dorle Ellmers



Inspirationsquelle Natur

Hélène Grimaud ist die Solistin von Bartóks Klavierkonzert Nr. 3

Hélène Grimaud

»Mein Ziel ist die Verbrüderung der Völker«, schrieb Béla Bartók im Brief an einen Freund. »In diesen Dienst stelle ich meine ganze Kraft.« 1881 im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn geboren zog er mit seiner Mutter, die als Lehrerin die Familie ernährte, kreuz und quer durch das riesige Königreich. Als junger Komponist steckte er später in den Ländern Osteuropas, in der Türkei und Nordafrika das Reich bäuerlicher Musik ab und sammelte mit dem Phonographen Melodien aus den Dörfern zwischen Székely und der Sahara. Ihre Archaik und Direktheit, die Skalen jenseits des Dur-Moll-Systems sowie die komplizierten Rhythmen der Folklore faszinierten ihn, Qualitäten, die auch in seine eigene Tonsprache einfließen sollten. Schon als Vierjähriger konnte Béla Bartók auf den Tasten jedes Volkslied spielen, das die Mutter ihm vorsang. Das Klavier wurde für ihn zu einem Perkussions- und Rhythmusinstrument, mit dem er neuartige Klangmischungen bis hin zu Clustern ausprobier- te. Die Klavierkonzerte Nr. 1 und 2 geben denn auch Zeugnis von diesem kompakten, scharf gemeißelten Stil. Davon hebt sich das Klavierkonzert Nr. 3 durch seinen lyrischen, weichen Charakter ab, der sich ganz besonders im langsamen, geheimnisvollen Mittel- satz mit seinen Vogelrufen ausprägt. Der kranke Bartók schrieb es im Sommer 1945 kurz vor seinem Tod im New Yorker Exil. Es war seiner Frau gewidmet, der Pianistin Ditta Pasztory, und galt daher lange als »Damenkonzert«, das außerdem dem Geschmack der amerikanischen Hörer entgegenkommen sollte. Doch wird dieses Klischee weder Bartóks abgeklärtem, verfeinertem Spätstil ge- recht noch den hochvirtuosen Pianistinnen, die sich des Werks an- genommen haben.

Etwa Hélène Grimaud, berühmt durch ihr ausgesprochen wuchtiges Repertoire zwischen Rachmaninow und Brahms, die nun ihre aktuelle Version mit dem Rotterdams Philharmonisch Orchest unter Yannick Nézet-Séguin präsentiert. Gegensätzliche Qualitäten wie Zerbrechlichkeit und Kraft, Abgewogenheit und Maßlosigkeit verbindet die Französin in ihrem Spiel, aus dem eine existenzielle Dringlichkeit spricht. Hat sich ihr doch aus einer Not heraus die Welt der Tasten erschlossen: Als Kind litt sie an Zwangsstörungen und Hypernervosität. Der Arzt der Familie riet zum Klavierunterricht. Die Therapie schlug an, mehr noch, die Zwölfjährige wurde als bislang jüngste Schülerin am Konservatorium von Paris angenommen; und damit begann eine glanzvolle Karriere. Sie hat freilich Grimaud niemals daran gehindert, der Welt jenseits des Flügels mit Neugier und Mitgefühl zu begegnen. So engagiert sie sich für »Musicians for Human Rights« und für Amnesty International. Die Begegnung mit einer Wölfin in Florida veränderte ihr Leben: 1999 gründete sie das »Wolf Conservation Center«, das sich der Zucht und Auswil- derung von Wölfen widmet. Davon erzählt die Künstlerin in ihrer Autobiografie »Wolfssonate«. Denn auch als klug reflektierende Autorin gewinnt die 46-Jährige ihr Publikum. So verarbeitete sie im folgenden Buch (»Lektionen des Lebens«) Terminstress, Rei- sen, Hotelleben, die sie zeitweise in eine künstlerische Lähmung führten. Im aktuellen »Lied der Natur« führt Hélène Grimaud die Leser durchs nächtliche Hamburg in einen »obskuren Laden«, in dem sie ein Manuskript von Johannes Brahms entdeckt. Von der »Flut der Noten«, die sie zu jener Zeit in einem »Kampf mit dem Klavier« bewältigen musste, ist da die Rede. Solche Fluten bändigt Grimaud schließlich in ihrem jüngsten Album rund ums Thema Wasser. Denn dem nähert sie sich mit perlenden Arpeggien nicht nur von der lieblichen Seite, sondern lässt auch die zerstörerische



Yannick Nézet-Séguin

Dimension des Elements ahnen. In der Begegnung mit der Natur wie auch im Musikmachen und -hören, so findet Grimaud, könnten »Menschen zu einer Unmittelbarkeit der Wahrnehmung zurückfin- den«, die sie als kontrollierte und zivilisierte Wesen verlernt hätten. In diesen Kontext fügen sich nahtlos die beiden anderen Werke des Abends: Von einer Robinsonade fernab der Zivilisation erzählt Haydns Oper »Die wüste Insel«, aus der das holländische Orchester Auszüge spielt. Und durch Mahlers erste Sinfonie ziehen sich Laute der Natur. Man kann gespannt sein, wie Nézet-Séguin das Werk am Pult gestalten wird, hat er doch jüngst eine Aufnahme diese vorgelegt, die ihn als »leidenschaftlichen Ekstatiker à la Leonard Bernstein« ausweist, wie eine Kritikerin lobte.

Annette Schroeder

Termine

20.10.2016 Donnerstag 20:00

Hélène Grimaud Klavier

Rotterdams Philharmonisch Orkest

Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Joseph Haydn Sinfonia aus: L'Isola disabitata (Die wüste Insel) Hob. XXVIII:9

Béla Bartók Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 Sz 119

Gustav Mahler Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

€ 94,- 84,- 66,- 46,- 29,- 25,- | Z: € 66,-

30.10.2016 Sonntag 15:00 Filmforum

Der Lieblingsfilm von Hélène Grimaud

Die Bucht USA 2009 / 92 Min. / FSK 6 / DF /

Louie Psihoyos Regie

Mit **Joe Chisholm** und **Mandy-Rae Cruikshank**

Karten an der Kinokasse

€ 6,50 / ermäßigt: € 6,-

Für Abonnenten der KölnMusik mit Abo-Ausweis: € 5,-

Nicht nur pure Schönheit

Zwei außergewöhnliche Liederabende
mit Georg Nigl, Mauro Peter und
Christiane Karg

Christiane Karg

Freunde des Liedgesangs dürfen sich auf den Herbst freuen. Zunächst präsentiert sich der Wiener Bariton Georg Nigl im September mit einem Programm, das eine Auswahl von Schubert-Liedern mit Vokalwerken von Alban Berg, Johannes Brahms und Wolfgang Rihm kombiniert; sein Klavierpartner an diesem Abend ist der russische Pianist Alexander Melnikow, der sich unter anderen als Kammermusikpartner von Isabelle Faust einen Namen machte.

Georg Nigl startete seine musikalische Karriere als Sopransolist der Wiener Sängerknaben, mit ihnen trat er auf vielen bedeutenden Bühnen in Erscheinung; später erhielt er im Studium bei Kammer Sängerin Hilde Zadek weitere wichtige Impulse für seine anschließende Karriere. Er ist ein Künstler, der mit dem gängigen Sänger-Typus kaum etwas gemeinsam hat, der Berliner Musikjournalist Kai Luehrs-Kaiser bezeichnete ihn gar als »den profiliertesten Kamikaze-Sänger der Gegenwart«. Puccini und Verdi sind nicht sein Ding, und Mozarts Don Giovanni und Papageno strich er nach ein paar Versuchen ebenfalls aus seinem Repertoire. Für modernes Liedgut hingegen kann sich der 1972 geborene Sänger erwärmen, weshalb er sich auf Uraufführungen spezialisierte. Unter anderen schrieben Größen der zeitgenössischen Tonkunst wie Peter Eötvös, Olga Neuwirth oder Pascal Dusapin Werke für ihn. Ob bei traditioneller oder bei zeitgenössischer Musik – Nigl hält nichts vom

expressiven Überinterpretieren: »Ich persönlich glaube«, so Nigl, »dass Komponisten gerne mit mir zusammenarbeiten, weil ich mich bemühe, nichts draufzusetzen.« In der Kritikerumfrage 2015 der Zeitschrift »Opernwelt« wurde er zum »Sänger des Jahres« gekürt. Im April war Georg Nigl mit einer vielbeachteten szenischen Fassung von Schuberts »Winterreise« in der Kölner Philharmonie zu Gast.

Im Oktober werden dann gleich zwei Vokalistinnen der Extraklasse die Bühne betreten und ein reines Brahms-Programm darbieten: die Sopranistin Christiane Karg und Tenor Mauro Peter, beide Vertreter des lyrischen Fachs. Christiane Karg wurde 1980 im fränkischen Feuchtwangen geboren (wie ihr kultiviert gerolltes »r« noch verrät) und debütierte 2006 bei den Salzburger Festspielen in den Mozart-Opern »Apollo und Hyacinth« und »Die Schuldigkeit des ersten Gebots«. Es folgten unter anderem Engagements an der Frankfurter Oper und dem Theater an der Wien, mittlerweile ist Christiane Karg auch als Oratorien- und Konzertsängerin sehr gefragt. Ihre Stimme besticht einerseits durch ihre Wärme und zum anderen durch strahlenden Glanz, auch ist sie sicher bei schwierigen Koloraturen und in hohen Registern. Auffällig ist ihr breites klangliches Spektrum: »Pure Schönheit wird nach zwei Liedern langweilig«, bekannte die Sängerin in einem Interview. »Wenn die Musik es so will, müssen auch mal hässliche Farben dabei sein.«

Konzerttermine

20.09.2016 Dienstag 20:00

Georg Nigl Bariton

Alexander Melnikov Klavier

Wolfgang Rihm Dort wie hier
Zyklus aus einem Heine-Gedicht für Bariton und Klavier – Uraufführung
sowie Lieder von **Alban Berg**, **Johannes Brahms** und **Franz Schubert**

€ 30,-

15.10.2016 Samstag 20:00

Christiane Karg Sopran

Mauro Peter Tenor

Helmut Deutsch Klavier

Johannes Brahms 28 Deutsche Volkslieder WoO 32
42 Deutsche Volkslieder WoO 33
Auswahl aus beiden Zyklen

€ 30,-

Kargs musikalischer Mitstreiter Mauro Peter wurde 1987 im schweizerischen Luzern geboren und sammelte seine ersten Erfahrungen in München am Gärtnerplatz- und Prinzregententheater. Als Liedsänger hatte er 2012 mit Schuberts »Schöner Müllerin« sein Debüt bei der Schubertiade in Hohenems, 2013 debütierte er als Knappe in Richard Wagners »Parsifal« bei den Salzburger Osterfestspielen unter Christian Thielemann, und in der Spielzeit 2013/14 wurde er Ensemblemitglied am Opernhaus Zürich. Doch bei aller Liebe für die Oper hat das Lied für Mauro Peter eine ganz besondere Bedeutung. »Ich bin jemand, der gerne Empfindungen und Emotionen aufsaugt und sie ans Publikum weitergibt. Bisher funktionierte dies in einem Liederabend am besten«, bekannte er in einem Interview mit der Zeitschrift »Musik & Theater«. Peters Lied-Repertoire umfasst zum einen die romantischen Zyklen von Franz Schubert, Franz Liszt und Hugo Wolf, aber auch Werke von Samuel Barber und Peter Warlock. Begleitet werden die beiden Vokalisten vom renommierten Liedbegleiter Helmut Deutsch, der lange Jahre mit Künstlern wie Hermann Prey, Irmgard Seefried oder Barbara Bonney zusammenarbeitete. Mario Felix Vogt

Mauro Peter

Angela Hübel

Ringe, kleine Skulpturen für die Hand
mit überraschender Wirkung.

Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr

PS: Exklusiv in Köln bei Schmuck + Form Köln



Im schwarzen Loch des Bewusstseins

Die Choreografin Natalia Horecna erweckt die Musik Claude Viviers zum Leben

Eine gutaussehende Leiche hat er nicht hinterlassen. Ein wahrlich morbider Einstieg in einen Text über den Komponisten Claude Vivier (1948-1983), doch seine tragische Biografie überschattet zuverlässig die Auseinandersetzung mit seiner Musik. Der berühmte Film-noir-Slogan, »Live fast, die young, and leave a good looking corpse«, passt einfach in fataler Weise zu gut zum frankokanadischen Komponisten. Sein kurzes Leben bietet Stoff gleich für mehrere Romane, die Autoren würden Georges Bataille und Jean Genet heißen.

Als Adoptionskind durch den Ziehonkel missbraucht, mit 18 eine wegen »mangelnder Reife« abgebrochene Priesterausbildung, später das Coming-out und eine offen und provokant ausgelebte Homosexualität, mit Anfang 20 entschlossen, Komponist zu werden, nach der Ausbildung ein Studienaufenthalt in Europa, u. a. als vom Meister ungeliebter Schüler im Stockhausen-Seminar, in den 1970er Jahren einige prägende Reisen durch Asien und den Mittleren Osten, mit 34 Jahren dann die bestialische Ermordung in seinem Pariser Appartement. Das sind die Koordinaten eines intensiv gelebten Komponistenlebens, Hintergrund für eine ungemein schillernde und fordernde Musik.

Letztere erfährt in den letzten Jahren eine Art Revival. Zu Recht. Steht sie doch der Biografie im Larger-than-Life-Format in nichts nach. Nicht nur im Leben schien Vivier einem geheimnisvollen Todestrich zu folgen, auch seine Musik treibt der eigenen Auflösung zu. Vivier schrieb in einem Brief an eine Freundin von der Unmöglichkeit, im Jetzt leben zu können, und spekulierte, dass in diesem Jetzt die »Unendlichkeit« liegen müsse. Seine Musik sucht diese Unendlichkeit in den Spektralfarben eines Tristan Murail, im Wagnerianischen Dunst, in balinesischen Gongs, in der Inbrunst Ustvolskajas, im frühen Ligeti und in der Bruckner'schen Licht-im-Dunkel-Magie. Sie ist von verstörender Schönheit, zwischen süßlichem Kitsch und nüchterner

Ernsthaftigkeit oszillierend, immer auf der Suche nach Transzendenz, nach einer Auflösung im Jetzt.

Dass dieser Musik ein Zug zum Theatralischen innewohnt, erklärt sich da von selbst. Eindrücklich zu erleben war dies bei der Ruhrtriennale 2009 in Albert Ostermaiers Inszenierung »Sing für mich, Tod!« mit dem Ensemble Musikfabrik. Letztes Jahr widmete sich dann das Festival »Greatest Hits« auf Kampnagel in Hamburg dem Komponisten. Die Choreografin Natalia Horecna inszenierte Leben und Werk Viviers mit dem Bundesjugendballett und dem Ensemble Resonanz. Horecna, Jahrgang 1976, zunächst Solistin am Hamburg Ballett, ist seit 2006 Mitglied des renommierten Nederlands Dans Theater und hat eng mit Choreografen wie Mats Ek und Jiří Kylián zusammengearbeitet. »Enlightened Child«, so der Titel ihres Tanztheaters, umfasst drei Schlüsselwerke aus Viviers wichtigster Schaffensphase: »Wo bist du Licht!« und »Bouchara« von 1981 und »Zipangu« von 1980. Gemeinsam mit 8 jungen Tänzerinnen und Tänzern findet Horecna überzeugende Bilder für den existenziellen Abgrund, in den Vivier Zeit seines Lebens blickte. Und schafft so einen Zugang zu einem großen Einzelgänger, dessen Werk es noch zu entdecken gilt. Bastian Tebarth

Konzerttermin

04.10.2016 Dienstag 20:00

Jenny Daviet Sopran
Ursula Hesse von den Steinen Mezzosopran
Rie Watanabe Percussion

Bundesjugendballett
Natalia Horecna Choreographie

Ensemble Resonanz
Jean-Michaël Lavoie Dirigent

Claude Vivier – Enlightened Child – Ein Tanztheater von **Natalia Horecna**

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.
€ 30,-

Celloklang frei und sinnlich

Französische Kammermusik
mit Edgar Moreau

Edgar Moreau



»Mit vier Jahren begann ich mit dem Cellospielen. Ich habe dieses Instrument gewählt, weil ich mich in seinen menschlichen Klang verliebte, als ich zufällig die Cellostunde eines kleinen Mädchens beobachtete. Ihr Lehrer wurde dann auch mein erster Lehrer.« Die Kindheitsliebe des Pariser Cellisten Edgar Moreau hatte Bestand. Bereits mit neun Jahren trat er gemeinsam mit dem Orchestra del Teatro Regio di Turin auf. Mit 14 ging er ans Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris und mit 17 gewann er den zweiten Preis beim XIV. Tschaiowsky-Wettbewerb in Moskau. »Das hat mein Leben verändert. Vor dem Wettbewerb war ich Cellostudent am Pariser Konservatorium; danach war ich weiterhin Student, aber jetzt eben auch ein Solist!«

Der inzwischen 22-jährige Musiker gehört gegenwärtig zu den jungen Künstlern, denen eine ganz große Zukunft prophezeit wird. Seine Konzerte besucht man mit dem Versprechen, später einmal sagen zu können: »Den hab ich damals schon erlebt, als ihn noch fast keiner kannte!«, schrieb der Tagesspiegel. Eine makellose Technik und höchste Virtuosität wird heute von Nachwuchskünstlern fraglos erwartet. Entscheidend ist daher, was noch dazu kommt. Bei Edgar Moreau ist es »die unglaubliche Natürlichkeit seines Spiels«, schwärmen die Rezensenten, sein »Celloklang verströmt sich, frei und sinnlich, mit Leichtigkeit und doch intensiv selbst im zartesten Pianissimo.« Und ein anderer Autor schrieb schon vor drei Jahren: »Ich nehme Wetten an [...], dass Edgar Moreau eine glänzende Karriere haben wird. [...] Sein Spiel ist kraftvoll und er wirft sich selbst in die Musik: Die Akzente sind stark, das Timbre voll, die Phrasierungen intensiv. Sein Spiel ist hochriskant [...] und Moreau besitzt eine enorme Bühnenpräsenz, sein Gesicht kann von einem Moment zum anderen vom Lächeln zur Grimasse und wieder zurück wechseln und zeigt stets, wie tief er in die Musik eingetaucht ist.«

Edgar Moreau ist begeisterter Solist und Kammermusiker gleichermaßen: »Als Solist kann ich die Klangfarben verschiedener Orchester ‚kosten‘ und als Kammermusiker treffe ich andere Musiker. Ich schätze die musikalische Kommunikation.« Für seinen Kammermusikabend bringt er als Gesprächspartner seine 20-jährige Schwester Raphaëlle an der Geige und am Klavier seinen Begleiter Pierre-Yves Hodique mit, den er zufällig am Pariser Konservatorium kennengelernt hatte und der 2011 ebenfalls in Moskau ausgezeichnet wurde, nämlich für die beste Klavierbegleitung. Wie Hodique betont: »Das außergewöhnliche musikalische Verständnis, das zwischen uns herrscht, stellte sich absolut unmittelbar ein und stand seither nie in Frage.« Tilman Fischer

Konzerttermin

02.10.2016 Sonntag 16:00

Nominiert von der Philharmonie de Paris für die Reihe »Rising Stars – die Stars von morgen«

Raphaëlle Moreau Violine
Edgar Moreau Violoncello
Pierre-Yves Hodique Klavier

Igor Strawinsky Suite italienne
Bearbeitungen von fünf Sätzen aus »Pulcinella« für Violoncello und Klavier
Eric Tanguy Spirales für Violoncello und Klavier
Kompositionsauftrag von Philharmonie de Paris und European Concert Hall Organisation, mit Unterstützung des Kulturprogramms der Europäischen Union – Uraufführung
Maurice Ravel Sonate für Violine und Violoncello »Le Tombeau de Debussy« Klaviertrio a-Moll
Claude Debussy Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll L 135

15:00 Einführung in das Konzert

€ 21,-

Back to the roots

John Scofield mit Country Songs

Irgendwann, wenn man älter wird, kommt man in der Regel an einen Punkt, an dem man Rückschau auf die eigene Geschichte hält. Man stellt sich Fragen, während man sich an bestimmte Wegmarken in seiner Biografie erinnert. Wie und warum wurde ich zu dem, was ich heute bin? Welche Entscheidungen waren notwendig und hatten entsprechende Konsequenzen nach sich gezogen? Was hat mich geprägt? Und wie nachhaltig war diese Prägung?

John Scofield, 1951 in Dayton, Ohio, geboren, hat vor einigen Jahren diesen Punkt erreicht. Ende 2016 wird der Gitarrist seinen 65. Geburtstag feiern. Und gleichsam als Vorbereitung auf diesen runden Geburtstag hat er im vergangenen Jahr schon einmal ein Projekt auf den Weg gebracht, mit dem er tief in die eigene Vita eingetaucht ist. Mit seinem gleichaltrigen Freund und Weggefährten, dem Saxofonisten Joe Lovano, hat er das Quartett wiederbelebt, mit dem die beiden vor rund 25 Jahren international für Furore gesorgt hatten: mit einer Improvisationsmusik, die mit ihrem Swing und der offenen Spielhaltung der Musiker ebenso tief in der Geschichte des Jazz wurzelte wie Ausblicke in die Zukunft dieser Musik gab. Auch und gerade aus der Distanz eines Vierteljahrhunderts heraus haben Lovano und Scofield, die sich während ihres Studiums an der amerikanischen Jazz-Kaderschmiede, dem Berklee College of Music in Boston kennenlernten, gezeigt, wie zeitlos die Jazzmusik ihres Quartetts doch gewesen ist.

Mit seiner neuen Band geht Scofield noch einen Schritt weiter. Schon seit seiner Kindheit begleitet den Gitarristen die Country-Musik (nicht zu verwechseln mit dem volkstümlichen Country & Western in den USA). Diese amerikanische »Roots Music« entstand in den 1920er Jahren aus der Folklore der vielen Einwanderer, die bis dahin in die USA emigriert waren; allen voran die der Iren und Engländer. Ursprünglich wurde Country-Musik mit Banjo, Fiddle, Gitarre, Mandoline und Kontrabass gespielt, die oft sehr unverkünstelten, direkten Texte thematisierten das schwere Leben der Immigranten, sorgten aber auch mit teils anzüglichen Zoten für Unterhaltung beim Publikum. Später differenzierte sich diese Musik stilistisch aus, selbst Rock und Pop wurden in die Country Music integriert.

Konzerttermin

17.09.2016 Samstag 20:00

John Scofield git
Gerald Clayton org, p
Steve Swallow b
Bill Stewart dr

JOHN SCOFIELD – Country Songs

€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: € 40,-

»Anstatt nach Nashville zu gehen und mit richtigen Country-Musikern aufzunehmen, habe ich drei Freunde ins Studio eingeladen, um einige dieser alten Songs aus der Sicht moderner Jazzmusiker neu zu beleuchten«, erzählt Scofield freimütig. »Obwohl oder gerade weil wir improvisieren, können wir die Integrität, den Charakter und den Twang (Anm. klingelnder, obertonreicher Gitarrenton) dieser wunderbaren amerikanischen Musik erhalten.« Stücke von Legenden der Country-Musik – etwa von Hank Williams oder dem kürzlich verstorbenen Merle Haggard – werden zur Grundlage, um durch die Formulierungskunst von Scofield, Steve Swallow (Bass), Bill Stewart (Drums) und Gerald Clayton (Piano) in einen neuen Jazzdialekt übersetzt zu werden.

Aus den stets singbaren Melodien und der teils schlichten Harmonik dieser »Volksmusik« formen die vier Musiker ein für den Jazz adäquates Material, mit dem sich ausgiebig improvisieren lässt. Dabei spielt Scofield einmal mehr seine Erfahrung als stilbildender Jazzgitarrist aus. Durch das Anschleifen der Töne und das Stauchen der Tonhöhen emotionalisiert er seine Improvisationsstrecken, gleichzeitig gibt er mit dem für ihn typischen Spiel innerhalb und außerhalb der Tonarten stets überraschende Impulse für den Geist. Und siehe da: Selbst diejenigen, die nicht in der Tradition der Country-Musik groß geworden sind, öffnet sich der Blick in die schillernde Vielfalt dieser ureigenen amerikanischen Musikgattung. Martin Laurentius



John Scofield



Sonntag, 09.10.2016
**ACADEMY OF
ST MARTIN IN THE FIELDS**
KIT ARMSTRONG

Freitag, 03.02.2017
WIENER CONCERT-VEREIN
ANDREAS OTTENSAMER

Mittwoch, 10.05.2017
**ORCHESTRE NATIONAL
DE LYON**
HILARY HAHN

Donnerstag, 17.11.2016
**ORCHESTRE PHILHARMONIQUE
DE RADIO FRANCE**
HILARY HAHN

Mittwoch, 22.03.2017
BBC PHILHARMONIC
JULIA FISCHER

Dienstag, 16.05.2017
ST. PETERSBURGER PHILHARMONIKER
RUDOLF BUCHBINDER

Wie die Saison 2016/2017 wird? Bei der WDK erstklassisch!

Sonntag, 27.11.2016
TSCHECHISCHE PHILHARMONIE
KHATIA BUNIATISHVILI

Montag, 03.04.2017
**ORCHESTER DER
KLANGVERWALTUNG**
ENOCH ZU GUTTENBERG
KLAUS MARIA BRANDAUER

Sonntag, 21.05.2017
PHILHARMONIA ZÜRICH
ANNE-SOPHIE MUTTER

Dienstag, 29.11.2016
**MÜNCHENER
KAMMERORCHESTER**
ALBRECHT MAYER

Donnerstag, 27.04.2017
**ROYAL PHILHARMONIC
ORCHESTRA**
RENAUD CAPUÇON

**WDK.
Klassisch.
Seit 1913.**

... und viele mehr! Fordern Sie unsere neue Saisonvorschau 2016/17 an!

Karten ab sofort: **02 21 / 258 10 17**
www.wdk-koeln.de

Westdeutsche Konzertdirektion
Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln
info@wdk-koeln.de · www.wdk-koeln.de

kölnTicket.de Tickethotline:
0221-2801

Mit Feuer und Flamme

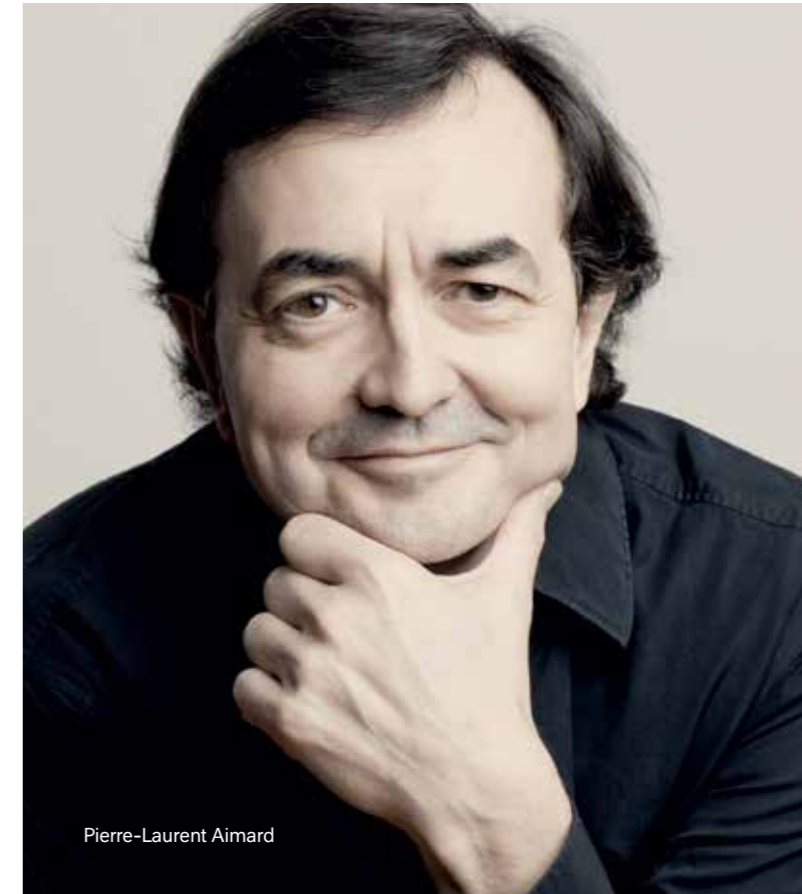
Mark Simpson ist Britanniens neue Stimme im Komponisten- und Klarinettenkosmos



Antoine Tamestit



Mark Simpson



Pierre-Laurent Aimard

Er war bereits mit 17 Jahren ein gefragter Gast im Fernsehen, nachdem er als erster beide BBC-Wettbewerbe für junge musikalische Talente – den BBC Young »Musician of the Year« und den »BBC Proms/Guardian Young Composer of the Year« – gewonnen hatte. Der 1988 in Liverpool geborene Mark Simpson hat – wie er in einem Interview mit dem Guardian selbst verriet – einen ruhelosen Ehrgeiz und ein überaktives Gehirn, so dass er manchmal meditieren müsse, um zur Ruhe zu kommen. Es gäbe eine Million Dinge, die er tun wolle: ein Festival für zeitgenössische Musik in Liverpool gründen, überall auf der Welt spielen, die bestmögliche Musik schreiben. Nachdem er sich in alles zu stürzen pflegte, was ihm über den Weg kam, versuche er mittlerweile, den Dingen ein wenig bedachtsamer zu begegnen. Denn die Zeit sei kostbar. Wenn er komponiere, arbeite er auf Hochtouren und könne während dieser Zeit nicht auch noch Klarinette spielen. Wenn er sie aber dann wieder zur Hand nähme – mitunter erst nach Monaten, fühle es sich richtig an. Simpson kann nicht einfach aufhören zu spielen, denn im Herzen ist er ein Interpret. Und das seit der Grundschule, als er von

seinem Schulleiter eine Blockflöte in die Hand gedrückt bekam. Mit 13 entdeckte er schließlich im Liverpoolscher Jugendorchester die Klarinette für sich. Als dortiges Mitglied erhielt er Karten für die Konzerte der Philharmoniker, und so gingen sein Freund und er sooft wie möglich dorthin und schlichen sich sogar in die königliche Ehrenloge. Vielleicht standen ihm auch schon damals die Nackenhaare aufrecht und ein Schauer fuhr ihm über den Rücken – wie in den Momenten, in denen er gefangen sei von Musik, gepackt werde von einem Konzert.

Für Simpson ist Musik (auch) eine körperliche Erfahrung. Er könne, wie er sagt, den Teil seines Gehirns spüren, der mit Feuer und Flamme dabei sei. Es habe in Konzerten Augenblicke gegeben, in denen er aufgehört habe zu atmen. Ebenso »atemberaubend« erscheint auch Simpsons frühe kreative Entwicklung. Bereits als 12-jähriger Knirps experimentierte er auf Schreibpapier und Klavier. Als einige Jahre später das Psappha Ensemble Workshops in Liverpool gab, erschien eins der Kinder mit dem Percussion-Part zu Sibelius' »Finlandia« und scherzte, diesen geschrieben zu haben.

Daraufhin tauchte Simpson, noch gewitzter, mit einem 32-seitigen, viersätzigen Stück namens »Space« auf. Der Weg zum »musizierenden Komponisten« war gelegt. Und so sind allein in den letzten zehn Jahren annähernd 25 Werke verschiedenster Genres entstanden, zuletzt unter anderem eine Kammeroper und die »Hommage à Kurtág« für Klarinette, Viola und Klavier, die Mitte August bei den Salzburger Festspielen ihre Uraufführung erleben und auch in Köln zu hören sein wird. Wer dermaßen erfolgreich und passioniert als Musiker sowie Vertreter der Moderne und neuen Musik zu beeindrucken vermag, braucht sich nicht nach kongenialen Kollegen zu strecken. Im Trio mit dem Bratschisten Antoine Tamestit und Pianist Pierre-Laurent Aimard steht im Konzert in der Kölner Philharmonie die Hommage an zwei Komponisten im Fokus – György Kurtág und Robert Schumann. Und neben dieser geballten Ehrerbietung werden wieder alle Augen und Ohren auf Simpson gerichtet sein, der neuen Stimme im britischen Komponisten- und Klarinettenkosmos. Wieder bleibt – wie er selbst in einem Artikel im Magazin Gramophone schrieb – nur eines zu tun: »Liefere«. Und das wird er, wie man ihn kennt. Christoph Guddorf

Termine

21.09.2016 Mittwoch 20:00

Mark Simpson Klarinette
Antoine Tamestit Viola
Pierre-Laurent Aimard Klavier

Mark Simpson Hommage à Kurtág für Klarinette, Viola und Klavier
György Kurtág Spiele für Klavier
Zeichen, Spiele und Botschaften für Streicher in verschiedenen Kombinationen
Hommage à R. Sch. op. 15d für Klarinette, Viola und Klavier

Robert Schumann Bunte Blätter op. 99
14 Stücke für Klavier
Märchenbilder op. 113
Vier Stücke für Viola und Klavier – Auszüge
Märchenerzählungen op. 132
Vier Stücke für Klarinette, Viola und Klavier

Marco Stroppa Hommage à Gy. K. für Klarinette, Viola und Klavier

19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

€ 30,-

05.09.2016 Montag 19:00 studio dumont

Blickwechsel Musik und Neurologie »Mythos Genie und Wahnsinn«, Magnus Heier, Neurologie

Alle Informationen unter www.koelner-philharmonie/blickwechsel.de

Unendliche Weiten

Dans Dans neu entdeckt

Die Tollkühnheit der drei Protagonisten ist atemberaubend.

Konzerttermin

16.10.2016 Sonntag 20:00

Dans Dans

Bert Dockx *g*

Fred Lyenn *b*

Steven Cassiers *dr*

€ 25,-

Es ist eine Reise in der Zeit. Die belgische Band Dans Dans holt uns in den sumpfigen Untiefen des Delta Blues ab und führt uns auf einem weiten Bogen über Surf Music, Free Jazz, Guitar Drones, Cumbia, Space Rock und Psychedelic in die Ästhetik der alternativen Noise-Rock-Improvisation der Gegenwart. Viele Begriffe. Zu viele? In der Tat, denn die drei Jungs von Dans Dans brauchen nichts weniger als ein kategorisches Korsett. Ihre Musik ist grenzenlos, das heißt nach allen Seiten offen.

In gängigen Publikationen sucht man genauso vergeblich nach belastbaren Informationen zu Dans Dans wie im Internet. Lediglich auf der flämischen Seite von Wikipedia finden sich ein paar Eckdaten und auf Youtube gibt es einige Videos. Würde es sich um ein Fußball-Team handeln, wäre schnell die Formel vom Geheimfavoriten bei der Hand, denn sowie die Dreimann-Elf in den Saiten und auf den Trommeln dribbelt, hat sie den Ball auch schon volley im Netz versenkt. Wie schön, dass man in der Musik eben doch öfter verblüffende Neuentdeckungen machen kann als im real existierenden Fußball, und die Flugbahn eines Balls ist selbst beim Elfmeter nichts im Vergleich zur Ballistik einer Gitarrenbreitseite von Dans Dans.

Gitarrist Bert Dockx, Bassist Fred Lyenn Jacques und Drummer Steven Cassiers brechen seit 2012 in immer unendlichere Weiten auf. Was aber kann unendlicher als unendlich sein? Was wie ein Widerspruch in sich erscheint, löst sich auf Antrieb auf, wenn man mit der Musik der Belgier konfrontiert wird. Dans Dans brauchen

nicht lange, um zur Sache zu kommen. Sie treten aufs Gas, kommen sofort von Null auf Hundert und würden wahrscheinlich innerhalb weniger Sekunden die Schallmauer durchbrechen, wenn sie nicht synchron in alle Richtungen gleichzeitig aufbrechen würden. Es ist schwer zu entscheiden, ob es sich im jeweiligen Augenblick um ein Stück oder eine Improvisation handelt. Samples rieseln aus dem Outer Space herab, die Triebwerke laufen heiß, eine Zündstufe folgt der anderen. Es scheint, als würde die Band sich ihren Weg in die Galaxis bahnen, und doch wird bald deutlich, dass die Reise ebenso nach innen geht. Mikroelemente werden in aller Deutlichkeit immer kleinteiliger gezeichnet, das Koordinatennetz des Herkömmlichen und Konventionellen aber ohne Rücksicht auf Verluste zurückgelassen.

Der Hörer oder Konzertbesucher kann nur staunen. Das musikalische Gedächtnis wird bestens bedient. Vor Klischees scheut sich die Band nicht. Der Frachtraum ist randvoll mit bekannten Versatzstücken, die jedoch über kurz oder lang nur als Positionslichter in einem Labyrinth dienen, das zum Kern eines ureigenen Wertesystems vordringt. Hin und wieder ertönt eine Replik auf einen Soundtrack der Sixties, oder es wird eine Grußkanonade an Naked City abgefeuert. Die Tollkühnheit der drei Protagonisten ist atemberaubend. Sie springen so schnell und selbstvergessen zwischen einzelnen Modulen hin und her, wie man es sonst nur von DJs kennt. So ausschweifend sie einerseits sind, so weit sie ihre Flügel beim Spielen ausstrecken, so wenig sie zu irgendeinem Zeitpunkt auf ihren Benzinverbrauch achten, so effizient sind sie auch in jedem

spielerischen Augenblick. Kein Ton wird verschwendet, keine Intention verliert sich im Outer Space. Alles ist ständig in Bewegung, was gerade noch Bestand hat, wird im nächsten Augenblick komplett über den Haufen geworfen. So jagt ein Bild das andere, eine Intention verdrängt die vorherige, um selbst sogleich abgelöst zu

werden. Dans Dans erfreut mit einem synästhetischen Fest der Sinne, einem Spektakel der visionären Erinnerung, einer Umwertung aller Werte und am Ende doch immer wieder mit einer Punktlandung in der Imagination des Hörers.

Wolf Kampmann

Hochzeiten | Events | Familienfeiern | Sommerfeste | Weihnachtsfeiern | uvm.

Informationen & Preise unter:
www.schokoladenmuseum-event.de



Wir müssen neue Wege gehen

Simone Kermes, Koloraturenwunder und Konzeptkönigin, gastiert in Köln mit »Love«



Drei Dinge sind das Markenzeichen von Simone Kermes: ihre wahlende Mähne, früher flammend rot, heute blond, aufsehenerregende Bühnenroben und ein explosiver Kunstgesang, bei dem der ganze Körper der Sopranistin zu vibrieren scheint. Bekannt ist die in Leipzig geborene Sängerin aber besonders für die klugen Konzepte ihrer CDs. Vor einigen Jahren bereits sorgte sie mit dem »Lava«-Album für Furore, auf dem sie unbekannte Meisterwerke der neapolitanischen Schule wiederentdeckte und wie ein koloraturen-speiender Vulkan zum Leben erweckte. Die aktuelle CD trägt nun den schlichten Titel »Love« – und Simone Kermes überrascht mit einer weiteren Facette ihrer Künstlerpersönlichkeit: Kein Stimmenfeuerwerk und keine vokalen Trapez-Seilakte sind zu hören, sondern ein reiner, intimer Gesang, der ganz nach innen gerichtet ist.

Für ihre Performance hat Simone Kermes ein ganz eigenes Konzept entwickelt, eine Mischung aus Tanz, Licht und Gesang.

Wenn die Sängerin mit ihrem neuen Programm in Köln Station macht, wird das Publikum allerdings keinen gewöhnlichen Arienabend erleben. Denn auch für ihre Performance hat Simone Kermes ein ganz eigenes Konzept entwickelt: »Es ist eine Mischung aus Tanz, Licht und Gesang. Mit mir auf der Bühne stehen zwei Tänzer, gemeinsam erzählen wir die Story einer Frau in allen Liebeslagen. Die ganze Show ist also choreografiert und mit passenden Kostümen. Es ist wie eine kleine Oper zu dieser tief empfundenen Musik.« Der Abend ist dabei in zwei Blöcke geteilt: Im ersten geht es um die schönen Seiten der Liebe, um Verliebtheit, Treue, Bedingungslosigkeit, um Schwärmen, Flirten und Verführen. Im zweiten Teil folgen dann die Schattenseiten, es geht um Sehnsucht, Verzweiflung, um Melancholie und Schmerz, bis hin zu Wahnsinn und »Liebestod«.

»Die Idee wurde vor zwei Jahren geboren«, erzählt sie. »Da habe ich mit William Christie Rameaus »Platée« gemacht. Als La Folie war ich Teil der Tanz-Compagnie, mein erster Auftritt war als eine Art Lady Gaga. Da war ich als Sängern noch mal ganz anders gefordert und wurde davon derart inspiriert, dass ich so etwas unbedingt auch im Konzert machen wollte.« Entstanden ist ein Gesamtkunstwerk, bei dem Simone Kermes Sängerin und Tänzerin, Produzentin und

Managerin in einer Person ist. Sie war immer schon eine risikofreudige Künstlerin, die keine Scheu davor hat, Neues auszuprobieren – das gilt insbesondere für »Love«. Kompositionen von 1580 bis 1700, gesungen in vier Sprachen, sind eine besondere Herausforderung für die Sopranistin, auch »weil man da keine wirkungsvollen Koloraturen verkaufen kann. Die Musik ist so rein, da muss man wirklich seine Seele geben, damit es wirkt. Gerade in den traurigen Stücken.«

Simone Kermes geht es aber nicht nur um die Lust am Risiko. Intensiv denkt sie über neue Konzertformate nach. »Wir müssen auch Neues ausprobieren, müssen neue Wege gehen für das Publikum«, ist ihre feste Überzeugung. »Es geht auch darum, diese Musik für uns heute wieder hörbar zu machen. Wenn man das zu historisch interpretiert, dann wird es auf die Dauer ein bisschen langweilig. Natürlich sind wir notengetreu, wir haben die Musik also nicht verändert, aber ich versuche, das einfach ein bisschen anders zu verpacken und zu interpretieren, um die Musik zeitlos rüberzubringen. Dann klingt das gar nicht wie alte Musik.«

Björn Woll

Konzerttermin

12.10.2016 Mittwoch 20:00

Simone Kermes Sopran

Tänzer der Staatlichen Ballettschule Berlin

La Magnifica Comunità

Enrico Casazza Konzertmeister

Torsten Händler Inszenierung und Choreographie

mit Werken von **Claudio Monteverdi, Antonio Cesti, Carlo Mannelli, Anthoine Boësset, Henry Purcell, Tarquinio Merula, John Eccles, Michele Lambert, Giovanni Legrenzi, John Dowland, Luis de Briceño und Barbara Strozzi**

€ 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: € 28,-

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße _____ Plz, Ort _____

Telefon, E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Den Betrag von € 7,50 überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364. Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers _____

Plz, Ort, Straße _____

Kreditinstitut _____ BIC _____

DE _____
IBAN _____

Ort, Datum, Unterschrift _____

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

Eccles und Antoine Boësset. Wir verlosen 3 CDs (Sony) an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

Mit der 8. Sinfonie von Gustav Mahler wurde die Kölner Philharmonie vor genau 30 Jahren feierlich eröffnet, es spielte das Gürzenich-Orchester Köln. Markus Stenz, Dirigent des Gürzenich-Orchesters von 2003 bis 2014, hat mit dem Orchester alle Mahler-Sinfonien eingespielt, wir verlosen 2 CDs der sogenannten »Sinfonie der Tausend« an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

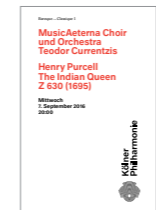
Mozart komponierte die »Haydn-Quartette« zwischen 1782 und 1785 und widmete sie als »Frucht langer und mühsamer Arbeit« seinem Vorbild Joseph Haydn. Das Hagen Quartett hat zwei der Quartette mit dem »Paganini-Quartett«, dem einzigen heute noch existierenden Stradivari-Instrumentensatz von Niccolò Paganini, neu ein-

gepielt. Wir verlosen 3 CDs (harmonia mundi) an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

Bach meets Glass: einerseits der unerreichte König der Fuge, andererseits der Minimalist aus New York City. Iveta Apkalna hat eine Auswahl an Orgelwerken von Bach dem gesamten Orgelwerk Philip Glass' gegenübergestellt. Wir verlosen 2 Exemplare der auf der Klais-Orgel in der Zisterzienserabtei Himmerod aufgenommenen Doppel-CD (OEHMS Classics/Naxos) an Magazin-Abonnenten.



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zur Semi-Oper »The Indian Queen« von Henry Purcell am 07.09. um 20:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein.



DVD gewinnen

Es war eine der spektakulärsten Opern-Neuinszenierungen der letzten Jahre: Vom Publikum umjubelt und von der Kritik weltweit hochgelobt leitete Teodor Currentzis am Madrider Opernhaus Purcells Barock-Oper »The Indian Queen«. Wir verlosen 3 Blurays (Sony) dieses Live-Mitschnitts mit dem MusicAeterna Orchestra und Choir an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

Auf ihrem neuen Album »Love« präsentiert Sopranistin Simone Kermes die schönsten und ausdrucksstärksten Liebesarien aus dem späten 16. und 17. Jahrhundert von Komponisten wie Claudio Monteverdi, Henry Purcell, John Dowland, John



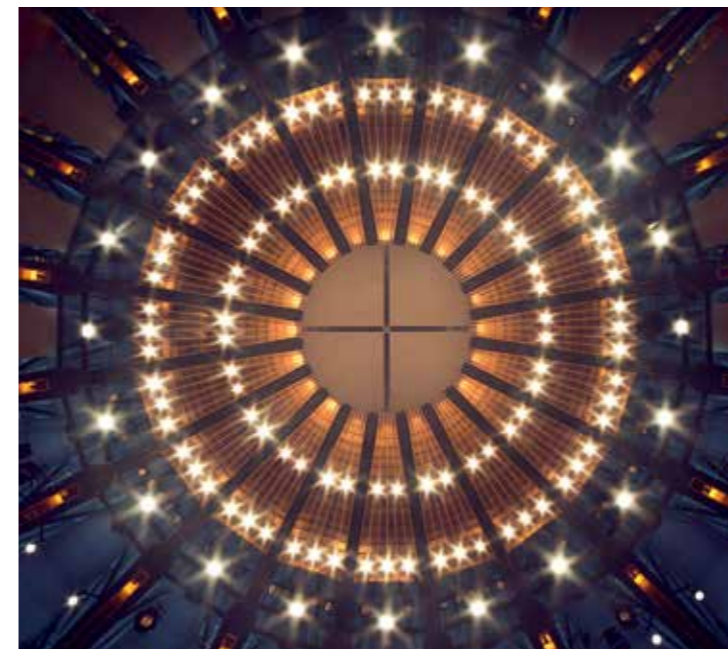
Glückwunsch!

Ein dreifaches Erlebnis für die Sinne

2016 wird das Museum Ludwig 40, die Kölner Philharmonie 30 Jahre alt. Feiern Sie beide Jubiläen an einem Tag. Los geht es mit einer Führung durch die Ausstellung »Wir nennen es Ludwig«. Internationale Künstlerinnen und Künstler waren eingeladen, gemeinsam mit der Institution zu reflektieren, was das Museum Ludwig ist. Nach einem Abendessen im Café-Restaurant »Ludwig im Museum« führt der Weg in die Philharmonie, wo das Cullberg Ballet das Tanzstück »Figure a Sea« von Laurie Anderson in der Choreografie von Deborah Hay auf die Bühne bringt.

27.08.2016 Samstag
16:45: Führung im Museum Ludwig
18:00: »Kultur Trio Menü« im Café-Restaurant »Ludwig im Museum«
20:00: Cullberg Ballet in der Kölner Philharmonie

Paketpreis € 60,-
Im Paketpreis enthalten: Museumseintritt und Führung, »Kultur Trio Menü«, Programmheft und Konzertkarte inkl. Vorverkaufsgebühr der Preisgruppe 2 oder 3 (gültig als VRS-Fahrausweis)



Goldener Oktober

Konzert- und Museumsbesuch für 33 Euro

Nachdem sich der Sommer in diesem Jahr doch noch von seiner besten Seite gezeigt hat, wird der Oktober auch zu einem wunderbaren Ausgeh-Monat werden. Doch im Biergarten oder am Rheinufer möchte man dann nach Sonnenuntergang nicht mehr sitzen. Lieber geht man ins Museum oder ins Konzert. Oder am besten in beides! Denn für die Konzerte im Oktober von The Fretless (3.10., S. 60), mit dem Bundesjugendballett (4.10., S. 46), von Savina Yannatou (13.10., S. 38), vom Ensemble Musikfabrik (14.10., S. 18), von Christiane Karg und Mauro Peter (15.10., S. 44) und von Dans Dans (16.10., S. 52) erhalten Sie zum Preis von 33 Euro inkl. Vorverkaufsgebühr gleichzeitig eine Eintrittskarte für das Museum Ludwig am selben Tag. Sie sparen dabei nicht nur bis zu 25 Prozent gegenüber dem Einzelkartenauf, sondern kommen vor allem in einen doppelten Kunstgenuss allererster Güte. Das Kombi-Ticket erhalten Sie in unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket, bei der Philharmonie-Hotline 0221 280 280 und im Internet unter koelner-philharmonie.de

„Du siehst toll aus! Warst du im Urlaub?“
Dr. Abel & Dr. König | Ästhetisch-Plastische Chirurgie

KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-280 | plastische-chirurgie.klinik-am-ring.de

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde

Meine Ärzte. Meine Gesundheit.

Analytischer Kopf

Mit Brahms wird Denis Kozhukhin zum Tastentiger



Denis Kozhukhin

Auch er aus Nischni Nowgorod, dieser sibirischen Brutstätte für begabte Pianisten. Auch er Student des großen Dimitri Bashkirov in Madrid. Auch er Preisträger der Wettbewerbe von Leeds und Brüssel: Denis Kozhukhin. Bei seinem Diplom war es die spanische Königin persönlich, die dem Absolventen mit den langen blonden Haaren sein Zertifikat überreichte. Inzwischen ist Kozhukhin, nach Intermezzi in Stuttgart und Brüssel, in Berlin heimisch geworden. In der Tasche hat er einen belgischen Pass. Ein Kosmopolit, auch musikalisch.

Einer seiner Hausgötter ist Prokofjew. Ob in seinen Sonaten oder in den Konzerten – hier ist Kozhukhin in seinem Element. »Was Prokofjew so interessant macht? Die vielen unterschiedlichen Charakterzüge in seiner Musik. Sie ist unberechenbar, sie hat so viele Facetten, und vor allem ist sie sarkastisch und ironisch. Manchmal meint man, er sei ganz ernsthaft, und plötzlich erkennt man, dass er lacht.«

Doch Kozhukhins Felder sind deutlich größer abgesteckt. Haydn, diesen pianistischen Außenseiter trotz aller Prominenz des Namens, schätzt er sehr. Das macht Kozhukhin nicht verdächtig, sondern besonders interessant. Aus dem scheinbar Unscheinbaren

etwas Großes zu machen, das ist eine der Herausforderungen, die er an Haydn liebt. Dafür hatte er einen Lehrmeister, den man in seiner Vita nicht unbedingt vermuten würde: den Kölner Andreas Staier, den Alleskenner historischer Tasteninstrumente. »Es war wie eine Zeitmaschine: Er konnte mich allein durch sein Wissen fühlen lassen, wie Menschen die Musik vor 200 Jahren empfanden und spielten.« Kozhukhin schätzt, wie vielseitig Haydn ist und wie humorvoll. »Es ist doch bezeichnend, dass die meisten seiner Sonaten in Dur stehen und nur wenige in Moll.« Haydn sei mit allem kompatibel, mit dem Barock, mit der Klassik, mit dem Heute. Außer von Alfred Brendel und András Schiff hört man von Pianisten selten ein so nachdrückliches Plädoyer Pro-Haydn.

Kozhukhin ist ein Schnelldenker und, mehr noch, ein analytischer Kopf. Manchmal auch ein Querdenker. Wer sonst käme auf die Idee, die beiden Konzerte von Tschairowsky und Grieg miteinander zu verquicken? Gerade Grieg, der sonst fast immer mit Schumann verschwistert wird! Wenn man sich die langsamen Sätze anhört, merkt man schnell, dass Kozhukhin kein Süßklang-Produzent ist. Er bleibt auch hier analytisch. Ein Anti-Sentimentalist. Mit scharfem Anschlag. Mit Mut zur Attacke. Mit einer seltenen Mischung aus Kontrolle und Hingabe.

Wenn Kozhukhin sich nun dem ersten Klavierkonzert von Johannes Brahms widmet, ist dies die Fortsetzung einer Entwicklung, die sich abgezeichnet hat. Denn schon bei seinen letzten Solo-Auftritten setzte er die Sextett-Variationen und die späten Fantasien op. 116 aufs Programm. Nachdem er dieses fulminante d-Moll-Konzert bereits im Mai in Schottland aufgeführt hatte, schwärmte der Kritiker des »Herald« vom »Wunder aus Russland« und einem »verblüffenden Brahms«, der alles besitze: tiefe Leidenschaft im ersten, eine Katharsis im zweiten und schließlich die spiellustige Virtuosität im dritten Satz ... Christoph Vratz

Konzerttermin

02.09.2016 Freitag 20:00

Denis Kozhukhin Klavier

Mahler Chamber Orchestra

Rafael Payare Dirigent

Johannes Brahms Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll op. 15
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

19:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-

Große Gefühle

Für ihr neuestes Album hat sich Simone Kermes das große, alterslose Thema des Menschen ausgesucht, die Liebe. Einige ihrer nicht zu zählenden Spielarten werden in Werken von der Renaissance bis zum Barock besungen. Auf der CD mit dem



Titel »Love« hat die Sopranistin bekannte Komponisten wie Monteverdi und Dowland vereint, daneben ist aber auch »neues Altes« zu entdecken wie Kompositionen von John Eccles, Antoine Boësset und Michel Lambert. Verführung und Leidenschaft, Eifersucht und Hoffnung, Verzweiflung und Sehnsucht und weitere Spielarten der Liebe sind die Themen, denen Simone

Kermes sich in liedhaften Kompositionen nähert. Zu hören ist eher die lyrische Seite der Ausnahme-Sopranistin, die dem Wesen der Liebe Ausdruck verleiht. La Magnifica Comunità nennt sich das Ensemble aus hervorragenden Musikern, das Simone Kermes bei ihrer Erkundung der Liebe nicht nur begleitet, sondern dem großen Gefühl mit einer Fülle an Klangfarben musikalisch weitere Facetten hinzufügt. 19,99 €

Klangerkundung

Antoine Tamestit und Sofia Gubaidulina – da muss der interessierte Konzertbesucher doch aufhorchen, zumal das Kölner Publikum beide Künstler schon in der Philharmonie hören konnte. Die vorliegende Doppel-CD widmet sich dem Bratschenkonzert Sofia Gubaidulinas und der neunten Sinfonie Anton Bruckners.



Die Junge Deutsche Philharmonie wird geleitet von Jonathan Nott, ihrem ersten Dirigenten und künstlerischen Berater. So unterschiedlich beide Werke in ihren Dimensionen und ihrer Struktur sind, gibt es Gemeinsamkeiten, die in ihrer Modernität liegen und

in der Hinwendung zur Erkundung des Klangs. Er steht in beiden Kompositionen im Mittelpunkt des Interesses und der Entwicklung. Anton Bruckners Spätwerk, seine unvollendete 9. Sinfonie in der Interpretation dieses jungen Orchesters ist ebenso wie das Bratschenkonzert von Gubaidulina faszinierende Musik, die an die Grenzen des Hör- und Spielbaren geht und eine spirituelle Dimension des Kunstwerks miteinbezieht.

Doppel-CD 21,99 €

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



The Fretless

Hochstimmung zwischen Tradition und Innovation

Kraftvolle Folkmusik mit The Fretless

Karmel Sawitsky, Ben Plotnick, Trent Freeman und Eric Wright spielen Jigs und Reels und Slow Airs mit einer Leidenschaft, die die Hörer kaum auf den Stühlen hält – zumal die Musiker auf der Bühne selber heftig mit den Rhythmen ihrer Stücke mitgehen und mitunter auch zum Steptanz, in Köln gemeinsam mit der Tänzerin Sarah Robinson, ansetzen. Dabei werden vor allem Bratsche und Cello beinahe zu Rhythmusinstrumenten. Im eingangs erwähnten Stück »Dirty Harry« erinnert das warme, satt klingende Cello mit ein bisschen Fantasie an die abgestopften Riffs einer Band wie Metallica, ohne solche grobschlächtig und kalkuliert erscheinenden Analogien zu arg zu strapazieren. Bei aller Betonung der rhythmischen Basis kommen die Melodien bei ihnen auch nicht zu kurz. Immer wieder spielen The Fretless ruhigere, melancholische Songs, zu denen Karmel Sawitsky und Trent Freeman ihre Stimmen beisteuern, wenn sich nicht Gastsänger wie Ruth Moody, Oliver Swain oder Norah Rendell zu dem Quartett gesellen.

Schon mit ihrem Debütalbum »Waterbound« hatten sie die Musikkritik auf ihrer Seite: Bei den Canadian Folk Music Awards holten sie die Preise »Ensemble und Instrumental Group of the Year«, bei den West Coast Music Awards wurde »Waterbound« zum »Instrumental Album of the Year« gekürt. Das zweite Album »The Fretless« wurde ebenfalls zum »Instrumental Album of the Year« gewählt, die Band nochmals zum Ensemble of the Year gekürt. Dass The Fretless (dt. bundloses Saiteninstrument) aber kein reiner Kritikerliebling sind, beweisen die ausgiebigen Touren des Quartetts, das zwischen Kirche, Club und großem Open-Air-Festival so ziemlich jede Bühne und jedes Publikum zu begeistern weiß. Zu ihrer aktuellen Tour erscheint ihr drittes Album. Christian Meyer

Die Vier von The Fretless sind eines der wenigen Streichquartette weltweit, das keltische Musiktraditionen im Programm hat.

Konzertermin

03.10.2016 Montag 20:00 Tag der Deutschen Einheit

The Fretless

Karmel Sawitsky *Fiddle, Vocals*

Ben Plotnick *Fiddle*

Trent Freeman *Fiddle, Viola, Vocals*

Eric Wright *Violoncello, Vocals*

Sarah Robinson *Steptanz*

€ 27,-

Ob der Titel des Stückes »Dirty Harry« des Streichquartetts The Fretless von dem gleichnamigen Film oder nicht eher von im Matsch versinkenden Folk Festivals in den schottischen Highlands inspiriert ist? Wer einmal auf einem traditionellen Musikfest auf den britischen Inseln war, weiß um die Kraft dieser Musik. Wenn sich in einem überfüllten Pub spontan eine Handvoll Musiker zusammenfindet, um alte Lieder zu spielen, kann das verregnete Umland tatsächlich im Matsch versinken (und das tut es oft), zwischen den Bänken und Tischen ist Hochstimmung. In den vergangenen Jahrzehnten gab es daher unzählige Varianten, diese Kraft in die Popmusik einzubinden. In den 1970er Jahren verbanden Bands wie Fairport Convention oder Steeleye Span Folk mit Rock, Pentangle nahmen auch noch den Jazz hinzu. In den 1980er Jahren schnappten sich die Pogues den Punk für eine wilde Ehe mit Folk, in den 90er Jahren ging sogar der Metal eine Verbindung mit der Folkmusik ein.

Die Kanadier The Fretless haben mit E-Gitarren nichts im Sinn, die Kraft der Folkmusik liegt ihnen dennoch am Herzen. Das Streichquartett setzt ganz auf ein Repertoire mit irischer und schottischer Folklore, arrangiert und spielt die Musiktradition der eigenen Vorfahren aber vor dem Hintergrund einer akademischen Musikausbildung. Die vier Musiker des Streichquartetts haben allesamt am renommierten Berklee College of Music in Boston klassische Musik studiert und sind eines der wenigen Streichquartette weltweit, das keltische Musiktraditionen im Programm hat. Daneben können sie ihre eigenen nordamerikanischen Wurzeln nicht verleugnen, so dass auch Country, Bluegrass und sogar Elemente des Jazz in ihre Musik Eingang finden. Doch egal welche Fusionen ihren Stücken gerade zu Grunde liegen – der wichtigste Aspekt ist die Energie. Mit ihrer beeindruckenden Virtuosität tragen sie die Kraft der alten Musik in neue Sphären.

OPER / KÖLN

CATONE IN UTICA

Antonio Vivaldi

Oper konzertant | Kölner Erstaufführung

09. September 2016

THEATERKASSE 0221.221 28400 | WWW.OPER.KOELN







KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums
Montag-Freitag 10:00-18:00 Uhr
sowie Samstag 10:00-16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag-Samstag 9:00-19:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr
Samstag 9:00-18:00 Uhr
Sonntag 10:00-16:00 Uhr

Köln:Ticket 0221-2801
koelnticket.de

koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung antreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

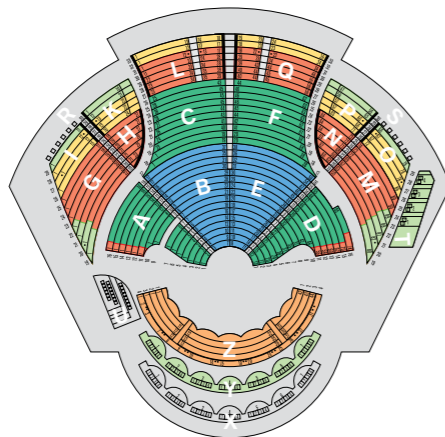
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II ACDF

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* Y* auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* X* Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne mit Beiträgen von Oliver Binder, Sonja Denkhöfer, Dorle Ellmers, Tilman Fischer, Stefan Fricke, Stefan Franzen, Othmar Gimpel, Christoph Guddorf, Andreas Harbig, Esther Just, Wolf Kampmann, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Julia Lyß, Christian Meyer, Philipp Möller, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Lutz Ronnewinkel, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Bastian Tebarth, Mario Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil) und Bjørn Woll.

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 - Fax: 0221-82 00 925
Eisenstraße 24, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Titel Pomegranate ArtsInc./ Sally Cohn (Lucinda Childs Dance Company)	S. 20 Jörg Hejkal	S. 23 Nils Vilnis
S. 03 Jörn Neumann	S. 24/25 Ben Wolf	S. 26/27 Marco Borggreve
S. 04 Urban Jörén (Tanzszene aus Figure a Sea)	S. 37 Marie-Emanuelle Bretel	S. 39 Maarit Kytöharju
S. 04 Decca/Gert Mothes (Chailly)	S. 40 Josep Molina	S. 41 Harald Hoffmann
S. 04 Klaus Rudolph (Blaauw)	S. 42 Mat Hennek	S. 43 Marco Borggreve
S. 04 Tone Stojko (Zuraj)	S. 44 Gisela Schenker	S. 45 Franziska Schrödinger
S. 05 Lamia Lahbabi (Oum), Mat Hennek (Grimaud), Kaupo Kikkas (Simpson), Sandra Ludewig (Kermes)	S. 46 Silvano Ballone	S. 47 Julien Mignot/Erato
S. 06 Urban Jörén	S. 49 Klaus Rudolph	S. 50 Alescha Birkenholz (Tamesti)
S. 08 Urban Jörén (links/ S. 09 rechts)	S. 51 Kaupo Kikkas (Simpson)	S. 51 Deutsche Grammophon/ Marco Borggreve
S. 09 Ian Douglas (Meredith Monk)	S. 52/53 Agenturbild	S. 54 Sandra Ludewig
S. 09 Martin Rottenkolber (City Dance)	S. 57 Luis Ruesing Photography	S. 58/59 Felix Broede
S. 11 Heike Fischer	S. 60 Brendan Smyth	
S. 12 WDR/Thomas Kost		
S. 13 Matthias Baus		
S. 14 Lamia Lahbabi		
S. 16 Decca/Gert Mothes		
S. 17 Matthias Baus		
S. 18 Klaus Rudolph		
S. 19 Jonas Werner-Hohensee		

2016 | 2017

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR 3 SONNTAGSKONZERTE
17 UHR

m+k e.V. WDR 3

SO 18.09.16 | WDR-FUNKHAUS

ENSEMBLE 1700

LEITUNG: DOROTHEE OBERLINGER - BLOCKFLÖTE
„EIN BERLINER KONZERT“
SONATEN, QUARTETTE UND KONZERTE IM EMPFINDSAMEN
STIL VON JOHANN GOTTLIEB JANITSCH, JOHANN GOTTLIEB
GRAUN, CARL PHILIPP EMANUEL BACH U.A.

SO 30.10.16 | TRINITATISKIRCHE

TASTO SOLO

BARBARA ZANICHELLI - SOPRAN

„DER GESANG DES ECHEQUIERS“
MUSIK VON GUILLAUME DUFAY, JOHN DUNSTABLE U.A.
AUS DEM BUXHEIMER ORGELBUCH

SO 13.11.16 | MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST

CASALQUARTETT

„DAS GOLDENE ZEITALTER“

STREICHQUARTETTE ZWISCHEN 1750 UND 1800 VON FRANZ
XAVIER RICHTER, LUIGI BOCCHERINI, ANTONIO ROSETTI,
WOLFGANG AMADEUS MOZART UND JOSEPH HAYDN

SO 18.12.16 | TRINITATISKIRCHE

SUSANNE REGEL - OBOE

G.A.P. ENSEMBLE

„EINE WEIHNACHTSMUSIK“

BAROCKE SOLO- UND TRIOSONATEN VON HEINRICH IGNAZ
FRANZ BIBER, ALESSANDRO DOMENICO SCARLATTI,
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL, JOHANN SEBASTIAN BACH
UND GIOVANNI ANTONIO PIANI

SO 29.01.17 | TRINITATISKIRCHE

KLAUS MERTENS - BASSBARITON

THOMAS FRITZSCH - VIOLA DA GAMBA

STEFAN MAASS - LAUTE

MICHAEL SCHÖNHEIT - ORGEL

„HARMONISCHES GOTTESLOB“
GEISTLICHE UND WELTLICHE KAMMERMUSIK VON
GEORG PHILIPP TELEMANN

SO 19.02.17 | FRONLEICHNAMSKIRCHE DER URSULINEN

LÉON BERBEN - ORGEL

„SWEELINCK, DER ORGANISTENMACHER“

VIRTUOSE TASTENKUNST DES 17. JAHRHUNDERTS VON
JAN PIETERSZOOON SWEELINCK, MELCHIOR SCHILDT,
DELPHIN STRUNGK, MATTHIAS WECKMANN UND
DIETRICH BUXTEHUDE

SO 19.03.17 | TRINITATISKIRCHE

MARIE FRIEDERIKE SCHÖDER - SOPRAN

COMPAGNIA DI PUNTO

LEITUNG: MICHAEL HOFSTETTER

„JAUCHZET GOTT IN ALLEN LÄNDEN“

KANTATEN UND CONCERTI VON JOHANN SEBASTIAN BACH

SO 14.05.17 | TRINITATISKIRCHE

DOROTHEE MIELDS - SOPRAN

HARMONIE UNIVERSELLE

LEITUNG: FLORIAN DEUTER - VIOLINE

„DARMSTÄDTER AUSLESE“

KANTATEN UND CONCERTI VON CHRISTOPH GRAUPNER

Beginn: jeweils 17 Uhr

Orte: WDR Funkhaus, Klaus-von-Bismarck-Saal, Wallrafplatz 5
Museum für Angewandte Kunst, An der Rechtschule
Fronleichnamskirche der Ursulinen, Machabäerstraße 39-47
Trinitatiskirche, Filzengraben 6

Karten: 20 EUR (12 EUR ermäßigt)
8 Konzerte im Abonnement 130 EUR (75 Euro ermäßigt)
mspering@hotmail.com

Info und Tickets: 02 21-55 25 58 | www.forum-alte-musik-koeln.de



WDR SINFONIE ORCHESTER

MEET ANNA

SO 25. September 2016
Köln, Funkhaus
Wallrafplatz / 11.00 Uhr

Sergej Rachmaninow

Klaviertrio Nr. 1 g-moll

Peter Tschairowskij

Klaviertrio a-moll op. 50

Anna Vinnitskaya Klavier

Slava Chestiglazov Violine

Simon Deffner Violoncello



ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

VAN HAM



**Ihre Kunst erzielt Höchstpreise!
Jetzt einliefern.**

Schmuck & Uhren 17. November 2016

Alte Kunst 18. November 2016

Europ. Kunstgewerbe 19. November 2016

Moderne Kunst 1. Dezember 2016

Zeitgenössische Kunst 1. Dezember 2016

Discoveries 30. November 2016

Asiatische Kunst 8. Dezember 2016

Otto Piene (1928–2014)
Ohne Titel | 1964 | Feuergouache mit Perle
auf Leinwand | 60,5 x 69,5 cm
Ergebnis: € 160.000

Online-Kataloge | Katalogbestellungen | Termine: www.van-ham.com

Van Ham Kunstauktionen Hitzelerstraße 2 | 50968 Köln
Tel.: +49 221 925862-0 | Fax: -4 | info@van-ham.com